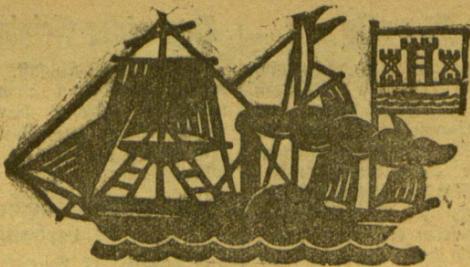


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Btl., mit Zustellung 5,00 Btl.
Bei den Postämtern: In Memelgebiet 5.— Btl. mit Zustellung 5,50 Btl.
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für den
Streis, nicht geschliche Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine
Rückgabe des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Wahrung
anverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonntagen. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens
bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereibüro. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Waggonen kosten für den Raum einer Kolonial-Spaltgasse im Memelgebiet und im
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Bekleben im Memelgebiet und
Litauen 3.— Btl., in Deutschland 1,50 Rentenpfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Enträumung bestimmter Plätze kann nicht
abgenommen werden. Etwasiger Rabatt kann im Kontraktfall bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. B. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 193 Memel, Mittwoch, den 19. August 1925 77. Jahrgang

Ein Nachwort für den Reichstag

Minister a. D. Hermann Dietrich, M. d. R.
Mancher brave deutsche Staatsbürger hat in den letzten Tagen das Gruseln bekommen, als er sah, mit welcher Erbitterung und mit welchen unwürdigen Mitteln zum Teil die Endkämpfe im Deutschen Reichstag geführt wurden. Gewiß, es war kein erhebendes Schauspiel, als die Vorgesandten der Berliner Polizei den einen Kommunisten mit brutaler Gewalt an die Luft setzten, während das Gros der Ausgewiesenen es vorzog, dem gleichen Schicksal mit der zwecklosen Geste: „Wir weichen nur der Gewalt“ zu entgehen. Man darf aber diese Sache nicht tragisch nehmen. Im Großen und Ganzen ist es im Reichstag ruhiger und meist auch anständiger geworden als es die aufgeregten Jahre vorher war, und wenn die Kommunisten, die den Parlamentarismus an sich genau so wie den Staat ablehnen, in der Wahl ihrer Mittel, Parlament und Staat lahm zu legen, strupplos sind, so müssen sie es sich auch gefallen lassen, wenn der Staat und das Parlament sich ihrer gewaltsam entledigt. Im übrigen scheint mir diese Krankheit dem deutschen Volke nicht mehr viel anhaben zu können.

Voraus es aber ankommt, das ist festzustellen, daß dieser Reichstag in unendlichen Konstitutionsberatungen und in endlosen, die Kräfte namentlich der eigentlichen Arbeiter im Parlament überstrapanzierenden Sitzungen die gesamte Nationarbeit, die ihm vorlag, in sieben Monaten bis auf ein winziges Stück restlos erledigt hat. Von den vielen kleinen Dingen, zu denen auch einige große gehören, deren Bedeutung aber angesichts der entscheidenden Aufgaben nicht mehr zu sehen war, will ich nur erwähnen, daß auf dem Gebiete der Invalidenversicherung, Krankenversicherung, Wehrmachtversorgung allerhand gebessert, die Unfallversicherung aber vollends neu gemacht wurde. Die Rentenbankanstalt, die in dem allgemeinen Aufschwung auch noch geschaffen wurde, kann für den Neaktredit Deutschlands eine Bedeutung auf viele Generationen hinaus erlangen. Nun aber die Hauptaufgaben: Es sind vier große Fragen zu lösen gewesen, zunächst die Aufwertung, die das deutsche Volk im Innern durchwühlt hat, die leider zum Gegenstand parteipolitischer Machtfragen gemacht, nicht mehr unter dem Gesichtswinkel objektiver Staatspolitik, sondern unvermeidlicher Parteipolitik gesehen wurde. Trotzdem gelang die Lösung. Gewiß, schön ist sie nicht und gibt wenig. Aber auch der französische Kapitalbesitzer hat bei dem heutigen Frankreich noch nicht einmal ein Viertel seiner Hypotheken- und sonstigen Forderungen gerettet. Dabei können die französischen Staatsmänner und Politiker diese entrechteten Menschen in Frankreich nicht damit trösten, daß sie ihnen sagen: „Wir haben eben den Krieg verloren.“ Man hätte es besser machen können. Aber die Zeit drängte, und die Wirtschaft braucht Ruhe. Die zweite große Aufgabe war die Neuordnung des gesamten Finanzwesens. In einem Band von Weichen ist sie gelöst. Sie wird ihre Mängel haben, und man wird jahrelang an ihr bessern. Aber zwei Problemen ist sie — und das ist das Entscheidende — zu Leibe gerückt: die Einkommensteuer, bisher eine verkappte Umsatz- bzw. Vermögenssteuer, ist wieder zu ihrem christlichen Namen gekommen. Denn künftig wird wie früher das tatsächliche Einkommen ermittelt und versteuert. Die Auseinanderlegung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist grundlegend geordnet: von 1927 ab werden Länder und Gemeinden selbständig die Höhe ihrer Steuern normieren, und dann wird der gesamte Vergleich wieder kommen, wer unter ihnen gut und klug und wer unter ihnen schlecht und verschwenderisch wirtschaftet. Auf dieser neuen Steuergrundlage ist zum erstenmal wieder seit dem Jahre 1914 ein richtiges Budget aufgestellt worden, das allerdings noch die nötige Sparsamkeit vermissen läßt und das im November noch einer dritten Lesung bedarf. Das deutsche Volk ist leider noch nicht so weit, daß die Betarnung in dem Hansbalt des Reiches, aber auch der Länder und der Gemeinden seinen Niederschlag dahin gefunden hat, daß jeder, aber auch jeder Pfennig, der nicht unbedingt notwendig ist, erspart worden wäre. Zum Schluß endlich ist die Zollvorlage unter Dach gebracht worden. Persönlich bin ich der Meinung, daß das darin niedergelegte Hochschutzzollsystem nicht das geeignete Mittel ist, die deutsche Wirtschaft auf der ganzen Linie wieder in die Weltwirtschaft einzufügen. Aber auch die Opposition mag sich darüber klar sein, daß, wenn sie morgen regiert, sie auch einen Zolltarif zum Verhandeln braucht.

Die Ostgrenzenfrage bei den Paktberatungen

Vorschlag einer entmilitarisierten Ostzone
London, 18. August. (Priv.-Tel.) Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ wissen will, sind in den englisch-französischen Besprechungen über den Sicherheitspakt zwei verschiedene Formeln für den Fall eines Konflikts zwischen Deutschland und Polen besprochen worden. Die eine Formel sieht vor, daß die bedrängten deutsch-polnischen und deutsch-litauischen Schiedsgerichtsverträge nicht unter die Individualgarantie von Frankreich, sondern unter die Kollektivgarantie des Völkerbundes gestellt werden sollen. Dabei wird vorausgesetzt, daß, im Falle der Völkerbundsrat Deutschland als den Angreifer feststellen sollte, der Völkerbundsrat der Tschecho-Slowakei den Auftrag zu eventuellen militärischen Sanktionen gegen Deutschland geben würde. In diesem Falle würde Frankreich nicht in der Lage sein, die entmilitarisierte Rheinlandzone zu kreuzen, außer mit besonderer Genehmigung des Völkerbundsrats. Großbritannien würde auf diese Weise von der Spezialverpflichtung befreit sein, die der Sicherheitspakt vorsieht und nur solchen Verpflichtungen nachzukommen haben, denen es als Mitglied des Völkerbundes sich freiwillig unterworfen habe. Im Falle, daß der Völkerbund eine Entscheidung zugunsten Deutschlands fällen sollte, würde voraussichtlich der Völkerbund die allergrößten Schwierigkeiten haben, um ein machtvolles Vorgehen gegen Polen sicherzustellen. Die zweite Formel sieht vor, daß, wenn ein Krieg plötzlich zwischen Deutschland und Polen ausbrechen sollte, es Großbritannien und Polen sein würde, im Hinblick auf die Dringlichkeit der Situation selbst ein Urteil über die Tatsachen zu fällen und entsprechend seinem eigenen Urteil und seiner Verantwortlichkeit als Garant der entmilitarisierten Rheinlandzone zu entscheiden, ob Frankreich berechtigt sei, die entmilitarisierte Zone zu durchkreuzen. Der Berichterstatter schlägt dann vor, daß auch an der Ostgrenze eine entmilitarisierte Zone auf Grund beiderseitiger Übereinkommen der Parteien geschaffen würde.

Ris in der polnisch-französischen Freundschaft?

Warschau, 15. August. Die Meldung von der englisch-französischen Einigung hat in der gesamten polnischen Presse einen Sturm entfacht. Rechts und Links wird in gleicher Weise behauptet, daß der englische Standpunkt gesiegt habe, auch in der Frage der Haltung Frankreichs im Falle eines Angriffs auf Deutschland. Sogar die französischfreundliche „Gazeta Warszawska“ schreibt u. a. wörtlich: „Briand hat in der allerwichtigsten Frage, in der Frage der Intervention Frankreichs für den Fall, daß Polen von Deutschland angegriffen wird, vollständig kapituliert. Frankreich wird nicht mehr seine Unabhängigkeit an der Weichsel verteidigen. Wenn Frankreichs Vorgehen erst vom Völkerbund abhängig gemacht werden soll, wo England die entscheidende Rolle spielt und wo Deutschland mitzureden hat, so ist das weiter nichts als ein Abstreifen des französischen Rechtes zur Intervention. Wer die politischen Verhältnisse kennt, weiß genau, daß im entscheidenden Augenblick das Papier keine Bedeutung hat. Vorläufig hat England gesiegt. Das Vorgehen Frankreichs Deutschland gegenüber, wenn letzteres Polen angreifen sollte, wird nicht von diesen oder jenen feierlichen Pakt abhängen, sondern ob zu dieser Zeit ein starkes oder schwaches Frankreich sein wird. Wird Frankreich schwach sein, dann wird es das Schwert nicht aus der Scheide ziehen, sondern ruhig zusehen, wie Deutschland Polen angreifen wird.“

Dieserjenige aber, — ich zähle mich auch zu ihnen — die die große Sorge haben, daß die hohen Zollsätze nicht genügend als Verhandlungsobjekte ausgenutzt werden, müssen sich damit trösten, daß die Macht der Tatsachen auf die Dauer jede Regierung in Deutschland zwingen wird, in der zöllnerischen Absperzung Deutschlands mit Maß und Ziel zu wirtschaften.
Wenn der deutsche Staatsbürger sich diese Vorgänge besieht und sich den Umfang dieser Arbeiten überdenkt, dann möchte ich ihn bitten, darüber hinzuzusehen, daß das Plenum des Reichstages vielfach zu einem unwürdigen Schauspiel für niedrigere Triebkräfte und Verleumdungen geworden ist. Ich bitte ihn daran zu denken, daß die Arbeitsschritte des Reichstages in den Ausschüssen Tag für Tag und mit Anspannung aller Kräfte seit Monaten gear-

beitet haben, um dieses Pensum zu bewältigen. Kein Reichstag seit der Reichsgründung hat ein solches Programm erledigt. Wenn die Abwicklung auch kein harmonisches Konzert war und wenn die Mißlänge noch lange in unseren Ohren tönen und die Disharmonien, die darin stecken, nur nach und nach behoben werden können, so steht doch fest, daß der Parlamentarismus wenigstens im Ergebnis die Feuerprobe bestanden hat. Das Dones-Gutachten hat die Grundlage gelegt, daß dieser Bau ausgeführt werden konnte. Jetzt steht er da, roh und rissig. Es handelt sich darum, daß nunmehr den Behörden und der Regierung Zeit gelassen wird, das Beschlossene auszuführen und in der Ausführung dem Danwerk den Anstrich zu geben, dessen es bedarf, damit es dem deutschen Volke, oder zum mindesten seinem ernstlichen Teil, gefällt.

Der polnische Außenminister über seine Pariser Reise

Warschau, 17. August. Außenminister Skrzynski wird am heutigen Vormittag hier eintreffen. Vor seiner Abreise gewährte er Vertretern polnischer Zeitungen in Paris eine Unterredung, in der er seiner Zufriedenheit über die Ergebnisse seiner Reise nach Amerika Ausdruck gab. Zwei Ziele hätte er mit seiner Amerikafahrt verfolgt: Sich mit den Aufstellungen der führenden Kreise Amerikas über die Fragen der internationalen Politik vertraut zu machen und in Amerika die Kenntnis über Polen zu erweitern, das zwar in den Vereinigten Staaten viele Sympathien besitzt, die aber auf wirtschaftlichem Gebiet bis jetzt noch nicht sachlich begründet seien. Diese beiden Ziele glaube er erreicht zu haben. Befragt über den Eindruck seiner Unterredung mit Briand erklärte der polnische Minister, daß es der allerbeste sei. Die Übereinstimmung der Aufstellungen Frankreichs und Englands sei von größtem Werte sowohl für Polen als auch für den europäischen Frieden überhaupt. Was den Garantiepakt anlangt, so sei die Formulierung der Polen betreffenden Fragen bis jetzt noch nicht erfolgt, weshalb irgendeine Nervosität nicht am Platz sei. Ueber diese Polen betreffenden Fragen werde der Minister jetzt in Warschau mit dem Ministerpräsidenten und seinen Kollegen sprechen. Erst nach diesen Unterredungen über jene Paragraphen des Garantiepaktes, die auf Polen Bezug nehmen, könne eine Einigung mit Frankreich erfolgen. Jedenfalls könne der Minister schon heute versichern, daß der Garantiepakt nicht eine begrenzte Sicherung darstellen werde.

Eine kleine Pres-Entente

Sinjaja, 18. August. (Priv.-Tel.) Gestern fand die Eröffnungssitzung der Gründungskonferenz für die sogenannte Kleine Pres-Entente statt. Der rumänische Außenminister eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er die Wichtigkeit des Zusammenwirkens der drei Länder und ihrer Presse hervorhob. Nach kurzer Sitzungsdauer wurde die Kleine Pres-Entente konstituiert. Interessant ist ein der Konferenz vorliegendes Memorandum der „Gazette de Prag“, in dem zur Gründung eines gemeinsamen Propagandaorgans der Kleinen Entente und Polens vorgeschlagen wird, das in Paris erscheinen soll. Diese Zeitung, die, wie das Memorandum ausspricht, einen unabhängigen Charakter haben soll, soll den Zweck haben, die drei Länder der Kleinen Entente und Polen eng miteinander zu verbinden, andererseits die gemeinsamen Interessen der vier Länder in der öffentlichen Meinung der Weststaaten und Amerikas zu unterstützen. Fast man die Auswirkungen der Konferenz zusammen, so wird erkennbar, daß die Idee des Sicherheitspaktes die ganze Bewegung hervorgerufen hat. Offenbar soll durch eine breit angelegte Propaganda von großer Intensität versucht werden, das abflauende Interesse an den Oststaaten in England, zum Teil auch in Paris und Brüssel neu zu entfachen.

Die am 16. Mai in Köln eröffnete Jahrestausendausstellung wurde am 16. August, abends, durch eine feierliche Feier im Ehrenhof geschlossen. Fast 1 1/2 Millionen Menschen besuchten in 91 Tagen die Ausstellung. Namens der Ausstellung sprach Reichsminister Dr. Meißner der Zeitung und den Mitarbeitern, sowie den Behörden und allen übrigen Stellen und Personen, die zu ihrem Gelingen beitragen, den herzlichsten Dank, besonders auch der österreichischen Regierung aus, durch deren Entgegenkommen die geschichtliche Weltstellung besonders reich ausgestattet werden konnte. Tausende von Bildern und hunderte von Modellen, Abgüssen usw. sollten als Grundstock des Museums für die rheinische Kulturgeschichte auch kommenden Geschlechtern dienen. Im Namen der Stadtverwaltung erklärte Reichsminister Meißner, diese Ausstellung habe die Aufgabe, aufschlaggebender Befruchtung des deutschen Geisteslebens und deutscher Wirtschaft vom Rhein her darzutun. „Sie bewirke die Vertiefung der Ueberzeugung, daß kein Deutschland ohne die Rheinlande und die Rheinlande ohne Deutschland.“

Der Auftakt der Hermannsfeier

Die Stadt Detmold prangt im Festgeschmuck. Tausende von Fahnen wehen von den Häusern und frisches Eichengrün zieht sich in Gärten vom Haus zu Haus über die Straßen. Auf diesen eine festlich bewegte Menge, die die in Scharen aus allen Teilen Deutschlands herbeieilenden Gäste aus Turnerkreisen begrüßt. Der Tag des Gedächtnisses an jene Zeit, als vor 50 Jahren Ernst von Bodelschwingh sein Lebenswerk auf der Grotenburg vollenden durfte, ist zu einem Ereignis nicht nur für die deutschen Turner geworden, sondern auch ein Tag innigen Mitfühlens und Miterlebens. Es wurde zu einem wahren deutschen Volksfest. Mit Spannung harret man der Ankunft der Schlusläufer, die aus allen Teilen Deutschlands Grüße deutscher Treue zum Hermannsdenkmal bringen. 120 000 Turner und Turnerinnen befeuern die Urkunden der deutschen Städte, hervorragender Männer, wie des Reichspräsidenten von Hindenburg, und der aufreiner Grenzward für das Deutschland stehenden Turnvereine. Welche Eingabe, welche Begeisterung gehört dazu, die Nachtrabe zu opfern, Stunden des Amarmarshes zur Kaufstelle zurückzulegen und dann der Stadt vom Vordermann zu empfangen und weiterzugeben.

Am Freitag wurden bereits an vielen Orten aus Anlaß der Ankunft der einzelnen Staffeln besondere Hermannsfeiern abgehalten, teilweise im großen Rahmen unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung der Dörfer und Städte. In Berlin sprach Dr. Meißner, im Lustgarten zu der Masse der Turner. In Dresden Dr. Thieme. In Breslau hielten die Breslauer Turner eine erhebende Feier ab. Vielfach mußten Deutschlands Stützpunkt ausgeschrieben werden, so in dunkler Nacht die Weichsel. Am Sonntagabend abend hatten die Staffeln ungefähr eine Entfernung von 300 km vor Detmold erreicht. Unauszählbar strömten die Staffeln dem Endziel Detmold zu.

In Detmold selbst ist am Sonntagabend der Tag der Sitzungsarbeit, als der Vorbereitung der Hauptausstellung der Deutschen Turnerschaft dient, die am Montag und Dienstag stattfand. Bemerkenswert ist besonders eine Tagung von Vertretern auslanddeutscher Turnvereine, die sich den weiten Weg von den Vereinigten Staaten, aus Mexiko, aus Brasilien, aus Südafrika nicht verdrücken ließen, um Teilnehmer der Hermannsfeier zu sein. Besondere Freude erweckte bei allen auslanddeutschen Turnern die Errichtung einer Auslandsstelle der Deutschen Turnerschaft. Dr. Berger, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft wies auf die Ziele und Aufgaben dieser Auslandsstelle hin, die dazu berufen ist, einen festen Zusammenhang zwischen der Deutschen Turnerschaft und den auslanddeutschen Turnern zu schaffen.

Tagung der Deutschen Turnerschaft

Detmold, 17. August. Im Anschluß an den Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft trat der Hauptausführer der Deutschen Turnerschaft hier zu einer zweitägigen Sitzung unter dem Vorsitz von Professor Dr. Berger-Berlin, zusammen. Aus dem Geschäftsbericht ergab sich, daß die Deutsche Turnerschaft am 1. Januar 1925 insgesamt 1 622 987 Mitglieder zählte, davon 1 109 521 männliche Mitglieder, 100 557 weibliche und 352 189 Kinder unter 14 Jahren. Die Mitglieder verteilten sich auf mehr als 12 000 Vereine. Es wurde beschlossen, daß das nächste deutsche Turnfest 1928 in Köln abgehalten werden soll.

Schluß der Jahrestausendausstellung in Köln

Die am 16. Mai in Köln eröffnete Jahrestausendausstellung wurde am 16. August, abends, durch eine feierliche Feier im Ehrenhof geschlossen. Fast 1 1/2 Millionen Menschen besuchten in 91 Tagen die Ausstellung. Namens der Ausstellung sprach Reichsminister Dr. Meißner der Zeitung und den Mitarbeitern, sowie den Behörden und allen übrigen Stellen und Personen, die zu ihrem Gelingen beitragen, den herzlichsten Dank, besonders auch der österreichischen Regierung aus, durch deren Entgegenkommen die geschichtliche Weltstellung besonders reich ausgestattet werden konnte. Tausende von Bildern und hunderte von Modellen, Abgüssen usw. sollten als Grundstock des Museums für die rheinische Kulturgeschichte auch kommenden Geschlechtern dienen. Im Namen der Stadtverwaltung erklärte Reichsminister Meißner, diese Ausstellung habe die Aufgabe, aufschlaggebender Befruchtung des deutschen Geisteslebens und deutscher Wirtschaft vom Rhein her darzutun. „Sie bewirke die Vertiefung der Ueberzeugung, daß kein Deutschland ohne die Rheinlande und die Rheinlande ohne Deutschland.“

Pratuden zum Wiener Zionistenkongress

(Von unserm Wiener Korrespondenten)

Wien, 10. August 1925.

Die Tatsache, daß der XIV. Zionistenkongress in Wien abgehalten und bereits am 17. August eröffnet werden soll, gab insbesondere den völkischen Kreisen Anlaß, einen wahren Sturm lauf gegen die zionistische Veranstaltung einzuleiten, die bereits vor Wochen einsetzte, durch öffentliche Anschläge und Pressezeugnisse nur noch an Intensität zugenommen hat, so daß sich die Regierung in Verantwortung deutschösterreichischer Interpellationen schließlich veranlaßt sah, durch den Bundeskanzler Dr. Ramek Erklärungen abzugeben, die so ziemlich alle Bedenken und Argumentationen wegen der Abhaltung des Zionistenkongresses in Wien widerlegten und der Weigerung Ausdruck gaben, daß die Mehrheit der Wiener Bevölkerung ordnungsliebend und real denkend genug sei, um einen ruhigen Verlauf der zionistischen Veranstaltung zu gewährleisten, umföhr, als ja derartige Kongresse nicht nur nach dem Kriege, sondern auch in früheren Friedensjahren bereits in Basel, Haag, London, Karlsbad und auch Wien stattgefunden haben und immer ruhig verlaufen sind. Wären behördlicherseits auch nur die geringsten Bedenken vorherrschend gewesen, daß die Abhaltung des Zionistenkongresses in Wien mit irgendwelchen Gefahren für Oesterreich verbunden sein könnte, dann hätten die Regierungskreise wahrscheinlich nicht einen Augenblick gezögert, die Abhaltung des Kongresses in Wien beziehungsweise in Oesterreich zu verbieten.

Ueber den Zionismus selbst und über die auf dem Wiener Kongress zur Beratung stehenden Belange sei in Kürze folgendes gesagt: Der Zionismus, der in seiner modernen Gestalt in Wien seinen Ursprung nahm und durch die weltumspannende Stimme Theodor Herzls auf der ganzen Erde Verbreitung fand, bedeutet die Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimat für das jüdische Volk, das heute in der ganzen Welt zerstreut ist, in Palästina. Das erstmalige Aufstehen der Bewegung liegt Jahrzehnte zurück, wurde durch den Krieg nur noch mehr geschürt und erreichte nach Beendigung des Weltkrieges das langjährige Ziel in der Errichtung des Staates Palästina. Der Völkerbund hat Großbritannien das Mandat erteilt, im Namen des Völkerbundes die Souveränität über den neuen Staat auszuüben und dadurch hat England dem Völkerbund gegenüber Verpflichtungen übernommen, deren Erfüllung anscheinend nicht immer leicht gewesen ist. Gerade in den letzten Tagen, anläßlich der Erörterung über die unmittelbaren Verhandlungsgegenstände am Wiener Zionistenkongress, sind wiederholt Meldungen aufgetaucht, daß es auf dem Kongress zu nicht geringen Meinungsverschiedenheiten kommen wird und daß insbesondere eine heftige Opposition gegen den derzeitigen Präsidenten der zionistischen Weltorganisation, Prof. Dr. Weizmann (London) besteht. Die Mandatsausübung durch England über Palästina soll einer der Hauptprogrammziele der Wiener Tagung sein, desgleichen der immer mehr anwachsende Einwanderungsstrom nach Palästina, der das Land wirtschaftlich zu unterdrücken droht.

England wird beschuldigt, die im Mandatsvertrage enthaltenen Bestimmungen und Verpflichtungen dem Völkerbund gegenüber nicht restlos eingehalten zu haben, wodurch die Kolonisationsarbeit sehr erschwert worden sei. Was die Einwanderungsfrage betrifft, so sind jährlich gegen 10 000 Juden nach Palästina eingewandert, die durch die planmäßige Kolonisationspolitik bisher ohne Schwierigkeiten angesiedelt werden konnten. Diese Einwanderungsziffer hat aber im Laufe des letzten Jahres überdimensionale Höhen erreicht. Während bis vor einem Jahr die monatliche Einwanderungsziffer ca. 600 Köpfe betrug, schwankt sie heute bereits zwischen 3000 bis 4000 Köpfen im Monat und ist immer mehr im Steigen begriffen. Die Unterbringung dieses Einwanderungsstromes stößt jetzt bereits auf gewaltige Schwierigkeiten. Während es sich bis knapp vor einem Jahr um rein landwirtschaftliche Kolonisation handelte, ergibt sich heute bereits die Notwendigkeit, den Gedanken zu erwägen, ob außer der landwirtschaftlichen Kolonisation nicht auch industrielle Wirtschaftsunternahmen gegründet werden sollen, um dadurch vermehrte Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Der Eröffnung des Kongresses und seinen Beratungen wird heute schon mit größter Spannung entgegengekehrt. Inzwischen wird eine immer heftigere Agitation insbesondere von der Wiener nationalsozialistischen Partei gegen die Abhaltung des Kongresses entfaltet. Es sind auch Gerüchte verbreitet, daß die Nationalsozialisten die feste Absicht haben, den Kongress zu sprengen, zu welchem Zwecke insgeheim alle Vorbereitungen getroffen werden. Was an all diesen Meldungen Wahrheit und Dichtung ist, läßt sich momentan nicht feststellen, jedenfalls haben die politischen und Polizeibehörden noch nie so viel Arbeit gehabt wie gerade in den letzten Tagen. Eine gewisse Nervosität an den leitenden Stellen ist unverkennbar.

Demonstrationen gegen den Zionistenkongress in Wien

r. Wien, 18. August. (Tel.) Gestern kam es hier zu Demonstrationen gegen den Zionistenkongress. Wie verlautet, wurde eine Anzahl der Demonstranten nicht unerheblich verletzt. Im ganzen dürften sich an den fortgeschritten Kundgebungen etwa 5000 Deutschösterreichische beteiligt haben. Die Zahl der Verhafteten beträgt etwa 100. Eine amtliche Darstellung der Polizei beschäftigt im wesentlichen die bisherigen Berichte über die Kundgebungen. Im ganzen wurden 100 Personen wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, Aufregung und polizeiwidrigen Verhaltens festgenommen. Bei einigen Festgenommenen wurden Waffen vorgefunden, 22 Personen erlitten Verletzungen meist leichter Art, darunter auch einige Polizisten.

Zur Lage in Marokko

Ueber die militärische Lage in Marokko gibt ein französischer Bericht aus Fez vom 18. August folgende Darstellung: Die im Frontabschnitt von Wessan unternommene Operation stelle einen politischen und wirtschaftlichen Erfolg von großer Tragweite dar. Politisch sichere dieses Vorgehen die Beruhigung der Gegend des Sarjargebietes, von dem die ganze feindliche Bedrohung gegen Nordwest-Marokko ausging. Dadurch seien die Stämme und Kolonien dieser Gegend, die durch die feindlichen Einbrüche sehr gekittet hätten, beruhigt worden. Die französischen Truppen hätten dem flüchtenden Feind schwere Verluste beigebracht. Ein Flugzeuggeschwader allein habe 28 Bombardements vorgenommen. Durch die Vereinigung mit den Spaniern sei es gelungen, das offene Tor zwischen den französischen Stellungen und denen von Situna einzuzirkeln und zwischen den ersten spanischen Posten andererseits zu verriegeln. Die Verfolgung der Dissidenten sei im Laufe des Vormittags fortgesetzt worden. Eine französische Truppe sei im Sarjargebiet bis auf 3 Km. nördlich von Masrun eingedrungen.

* Paris, 17. August. (Tel.) Die „Havas“ aus Fez meldet, haben die französischen Streitkräfte eine umfassende Operation eingeleitet. Artillerie und Flieger legten heute früh ein starkes Vorbereitungsfeuer auf die feindlichen Stellungen. Die Operation nimmt ihren normalen Verlauf. Anscheinend beabsichtigen die Dissidenten an bestimmten Punkten zurückzugeben.

100 französische Bataillone in Marokko

r. Paris, 18. August. (Tel.) Nach dem „Echo de Paris“ werden sich die französischen Streitkräfte in Marokko bis Ende August auf 100 Bataillone belaufen, von denen 72 in der vordersten Linie und die übrigen 28 in Reserve stehen werden.

Auf der Suche nach Landungsmöglichkeiten

r. Paris, 18. August. (Tel.) Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Madrid ist es richtig, daß die spanische Regierung die Absicht gehabt habe, in der Bucht von Alhucemas eine Landungsoperation vorzunehmen. Aber angesichts der militärischen Lage und der Schwierigkeiten zur See, denen man sich gegenübersehen, sei es möglich, daß man diesen Plan aufgeben werde.

Pétain vor der Abreise nach Marokko

o Paris, 18. August. (Priv.-Tel.) Der französische Marschall Pétain reist heute nach Marokko. Er wird vorher eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Painlevé haben. In Marokko wird seine erste Besprechung mit dem spanischen General Primo de Rivera in Algeciras stattfinden. Man glaubt übrigens nicht, daß die wiederholt angekündigte große spanische Offensive in der nächsten Zeit stattfinden werde. Anscheinend stellt es den Spaniern an Truppen. Dagegen wollen die Franzosen schon in etwa acht bis zehn Tagen ihre große Offensive beginnen.

Lyauten erstattet Bericht

r. Paris, 18. August. (Tel.) Der Vertreter der „Agentur Havas“ in Casablanca hat mit Marschall Lyautey eine Unterredung gehabt, in der dieser erklärte, daß sein Gesundheitszustand durchaus keine Kur in Frankreich erfordere. Wenn er nach Frankreich gehen würde, so sei es nur deshalb, um der französischen Regierung über die Lage in Marokko Bericht zu erstatten, was er tun könnte, sobald Marschall Pétain in Marokko eingetroffen sei, was ihm die Gewähr biete, daß seine Abwesenheit keine ernstlichen Folgen haben werde.

Untersuchung der französischen Arbeiterschaft

r. Paris, 18. August. (Tel.) Wie die kommunistische „Humanité“ mitteilt, wird sich die aus Arbeitern bestehende Untersuchungskommission morgen nach Marokko begeben, um sich an Ort und Stelle über die Lage zu unterrichten.

Spanien zu den Verhandlungen mit Abd el Krim

Das spanische Direktorium nahm, wie aus Paris gemeldet wird, am 16. August in einer Mitteilung an die Presse zu den Friedensverhandlungen mit Abd el Krim Stellung und erklärte, laut „Havas“, die Bedingungen Abd el Krims enthielten maßlose Forderungen, wie z. B. die vollkommene und bedingungslose Unabhängigkeit des Rifgebietes, Uebergabe eines zahlreichen Flugzeugmaterials, Bezahlung größerer Summen, zweifellos als Entschädigung für die Vorfälle von 1921, und all das, ohne daß Abd el Krim irgend eine Garantie anbot, daß dieser — übrigens unabhägliche — Frieden, wenn er geschlossen würde, dauerhaft und wirksam wäre. Es sei nicht möglich gewesen, angeführte Forderungen in Verhandlungen einzutreten. Beide Länder hätten die Grundbedingungen festgelegt, unter denen Zugeständnisse bis zur Grenze des Möglichen gemacht werden könnten. Man gestehe den Aufständischen eine weitgehende und liberale Autonomie über ihr Gebiet unter der Souveränität des Sultans und des Kalifen an, sowie alle Erleichterungen, damit die heute aufständischen Eingeborenen des Rif und Dschebalgebietes die Vorteile der Zivilisation genießen könnten, obwohl Spanien und Frankreich deshalb wirtschaftliche Opfer bringen müßten, die der Welt wieder einmal ihre Selbstlosigkeit bewiesen. Wenn auch Verhandlungen noch nicht stattgefunden hätten — denn dazu müßten Abd el Krim oder der Sultan die Initiative ergreifen — kerne Abd el Krim sehr wohl die Grundlagen für den Frieden.

„Havas“ meldet aus Fez vom 17. August, in der Gegend südlich von Wessan wird das Neuaufstehen von feindlichen Streitkräften gemeldet, die nach den Operationen bei Sarfar zerstreut worden waren. Sie sollen sich teilweise nördlich von Saldar gruppieren. Skiffa und Bab kaza sind ohne Schwierigkeiten verproviantiert worden. Im Verlaufe dieser Operationen wurden einige Gefangene gemacht.

Bau einer Friedrich-Ebert-Brücke

r. Berlin, 18. August. (Tel.) Der „Vorwärts“ meldet aus Mannheim, der Mannheimer Stadtverordnetenrat hat bewilligt, den Wiederaufbau des 2500 000 Mark zum Bau einer neuen Brücke, die den Namen Friedrich-Ebert-Brücke tragen soll.

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen

* Berlin, 17. August. (Tel.) Wie die „Voss. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfahren haben will, hofft die Reichsregierung nach Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Spanien im September bis zum 16. November wenigstens zu einem Handelsprotokoll mit Spanien zu kommen.

Das Stinnes-Geschenk

as. Berlin, 18. August. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen über die Stinneschen Aga-Werke haben gestern noch zu keinerlei Ergebnissen geführt. Es war bislang Dr. Edmund Stinnes noch nicht möglich, die erforderlichen Kräfte zu erhalten. In den Verhandlungen wurde festgestellt, daß bisher etwa 40 bis 50 Prozent der fälligen Abgabe ausgezahlt worden seien. Von der Belegschaft haben bereits 250 Mann mit der Arbeit aufhören müssen, da sich der Materialmangel infolge schlechter Belieferung durch die Lieferanten ergeben hatte. Es verlautet, daß jetzt eine potente amerikanische Finanzgruppe sich für die Aga-Werke interessiert, doch liegt eine Befähigung hierfür bislang nicht vor. Inzwischen geht jedenfalls das Quell zwischen Herrn Edmund Stinnes, dem früheren Generalbevollmächtigten des Stinneskonzerns, und dem Leiter der Darmstädter und Nationalbank, Herrn Goldschmidt, als Vertreter der Stützungsbanken weiter, und über seinen Ausgang läßt sich noch keinerlei Klarheit schaffen. Man spricht sogar bereits davon, daß die Familie Stinnes im äußersten Notfall zur Anmeldung des Konkurses ihre Zuflucht nehmen würde, wodurch die ganzen Auseinandersetzungen innerhalb der Familie fallen würden.

Amerikanische Lebensmittel für die Optanten

r. Newyork, 18. August. (Tel.) Ein Zentralhilfskomitee hat, wie bekannt wird, von einem Hamburger Lager aus 1000 Lebensmittelpakete zur Verteilung unter die aus Polen vertriebenen Deutschen bereitgestellt.

Verkauf der Mannesmann-Gruben?

o London, 18. August. (Priv.-Tel.) „Reuter“ erfährt, daß die Gebrüder Mannesmann mit einem englisch-amerikanischen Konsortium Verhandlungen geführt haben, um alle ihre Besitzungen in Spanien-Marokko und im Rif an diese zu verkaufen. Der Kaufpreis beträgt mehrere Millionen Pfund Sterling.

Eine Entschließung der Berliner Schupo-Beamten

r. Berlin, 18. August. (Tel.) Zu den in einigen Zeitungen laut gewordenen Klagen, daß die Schupo-Polizei rechtsradikalen Ausschreitungen gegen Republikaner und republikanische Hebejunker nicht energig genug entgegengetreten ist, nehmen die Beamtenausschüsse der Berliner Schupo-Polizei in einer Erklärung Stellung, in der es heißt, daß die Beamtenausschüsse mit allen Mitteln dafür Sorge tragen werden, daß die Polizeibeamten ihren Dienst unparteiisch versehen und gewillt sind, die Staatsform, wie sie sie durch ihren Eid bekräftigt haben, unter allen Umständen zu stützen.

Spitzbergen norwegisches Gebiet

Die offizielle Uebernahme von Svalbard (Spitzbergen) durch Norwegen fand am 14. August, mittags 12 Uhr, in Songeareid (Abvent Dal) statt. Der norwegische Justizminister verlas eine königliche Bekanntmachung wegen der Uebernahme des Landes. Danach wurde die norwegische Flagge gehißt, während eine Abteilung der Besatzung des Kommandoschiffes „Oetanda“ als Ehrenwache diente. „Heimdal“ feuerte Salut und die Versammelten sangen das norwegische Nationallied. Nachdem die Prediger Svalbards feierlich für das Vaterland gebetet hatten, erklärte der Justizminister, Svalbard sei nunmehr norwegisches Gebiet und als solches norwegischem Gesetz und Bericht unterworfen. Der Botschafter im Justizministerium Kassen habe seinen Posten als konstituierter Amtmann von Svalbard bereits übernommen. Gleichzeitig mit der Uebernahme Svalbards sind jetzt auch ein neues Bergengesetz und die neuen Schonbestimmungen für Wild in Kraft getreten. Ganz Norwegen hat geflaggt und alle Festungen feuerten in der Mittagszeit Salut. Eine Reihe von Chefs der ausländischen diplomatischen Vertretungen sprach der norwegischen Regierung die Glückwünsche ihrer Regierungen aus.

Kein Friedensabkommen mit den Drusen

r. Paris, 18. August. (Tel.) „Havas“ meldet aus Beirut: Entgegen einem Gerücht ist kein Abkommen mit den Drusen getroffen worden. Die eingeleiteten Verhandlungen haben sich nur auf die Frage der Gefangenenerfreierung bezogen, deren Herausgabe bereits gemeldet ist.

r. London, 18. August. (Tel.) „Times“ berichtet aus Beirut, es würden Vorbereitungen für die Zusammenziehung frischer Truppen getroffen, um einen entscheidenden Angriff auf Dschebel-Drus zu unternehmen. Die Verluste der Drusen werden auf 2000 geschätzt. Zuverlässigen Berichten zufolge betrage die Zahl der französischen Verwundeten in Damaskus und Beirut 400.

Kurze Nachrichten

Prinz von Wales ist Montag in Buenos Aires angekommen. Er wurde von einer zahlreichen Menge lebhaft begrüßt. Der König von Irak Faisal ist Montag abend in London eingetroffen.

Japanische Proteste wegen der Ueberfälle in Tientsin

In einer Note, die die japanische Gesandtschaft gestern dem chinesischen Außenministerium übermittelte, wird gegen die Angriffe der Streikenden auf die japanischen Baumwollspinnereien in Tientsin Protest eingelegt. Die Note weist darauf hin, daß die Maschinen vollständig zerstört und ein japanischer Arzt ernstlich verwundet worden sei, als er chinesischen Soldaten Hilfe leistete. Die Note erkennt an, daß die chinesischen Behörden Maßnahmen getroffen hätten, um der ersten Woge in Tientsin zu begegnen, protestiert jedoch dagegen, daß japanische Staatsangehörige verwundet und japanisches Eigentum beschädigt worden sei. Sie fordert schließlich, daß Maßnahmen getroffen werden, die eine Wiederholung derartiger Vorfälle ausschließen. Die Note behält sich endlich das Recht vor, Kompensationsforderungen zu stellen.

* Peking, 17. August. (Tel.) Die chinesische Handelskammer in Schanghai überreichte den diplomatischen Vertretern der beteiligten Großmächte in Peking einen Protest gegen die vorgeschlagene Kommission zur Untersuchung der Vorfälle bei den kürzlichen Unruhen in Schanghai. In diesem Protest wird erklärt, dieser Schritt stehe insofern im Gegensatz zu dem allgemeinen Gepflogenheiten zwischen akkreditierten diplomatischen Vertretern, als dadurch der diplomatische rechtliche Geschäftsgang in Verwirrung gebracht werden könne.

Zur Lage in China

* London, 17. August. „Reuter“ meldet aus Hongkong: Nach privaten Mitteilungen aus Kanton sind dort ungefähr 3000 Ballen Rohseide und 500 Ballen Seidenabfälle nach Schanghai verladen worden. Es wird angenommen, daß ungefähr 80% aller Seidenhändler ihre Geschäfte zeitweilig nach Schanghai verlegen werden. Sozialistische Agitatoren sollen erneut gegen Ausländer und gegen den Handel mit Hongkong agitieren und ferner die Konfiskation des Privateigentums und die Besetzung des Handels fordern. Nach einer Meldung aus Schanghai beschloß eine heute dort abgehaltene Generalversammlung der Gewerkschaften das Abkommen zur Beendigung des Streiks in den japanischen Baumwollspinnereien zu widerrufen, falls die Arbeitgeber keine weiteren Zugeständnisse machen.

In Schanghai sind heute ungefähr 2000 Postbeamte in den Streik getreten und verlangen eine wesentliche Erhöhung der Gehälter, Anerkennung ihrer Gewerkschaft durch die Behörden sowie andere Rechte. Die ebenfalls gestellte Forderung, daß vom Jahre 1926 an nur noch Chinesen im Präsidentenamt angestellt werden dürfen, wurde später zurückgezogen. Streikende griffen einen chinesischen Geheimpolizisten an, welcher zur Waffe griff und einen Kuli erschoss. Der Polizei gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Eine Abteilung Marinefolboten von dem britischen Kreuzer „Concord“ bewacht das Postgebäude.

Caillaux-Bradbury

o Paris, 18. August. (Priv.-Tel.) Caillaux wird Montag oder Dienstag nächster Woche nach London reisen, um wegen der Rückzahlung der französischen Schulden zu verhandeln. Die Nachricht, daß der frühere englische Vertreter in der Reparationskommission, Bradbury, die Verhandlungen im Namen Englands führen werde, werden amtlich dementiert.

Fortgang der belgisch-amerikanischen Schuldverhandlungen

o Washington, 18. August. (Priv.-Tel.) Die belgischen Vertreter, die über die Rückzahlung der Schulden verhandeln, erwarten neue Funktionen ihrer Regierung, um die von den Amerikanern gemachten Vorschläge endgültig zu unterzeichnen. Das Abkommen wird wahrscheinlich auf der Grundlage zustande kommen, daß die Belgier zunächst ein Moratorium erhalten, sodann eine Frist zur Rückzahlung der Schulden von 90 Jahren mit einem Zinsfuß von 1 Prozent für die Kriegsschulden und von 2% Prozent für die Nachkriegsschulden.

Belgiens Ansicht zur Antwortnote

r. Paris, 18. August. (Tel.) Nach einer Meldung des „Coeur“ aus Brüssel wird die belgische Regierung voraussichtlich heute dem Duval-Orsay ihre Ansicht über die vorgelegte französische Antwortnote in der Sicherheitsfrage mitteilen. Die belgische Regierung habe zunächst die Absicht gehabt, eine leichte formelle Aenderung in der Antwortnote zu verlangen, habe sich aber schließlich mit dem vorgelegten Wortlaut des Textes einverstanden erklärt.

Das Urteil im Angorauer Auffstandsprozess

Angora, 17. August. (Tel.) Das Gericht hat in dem Aufstandprozess zwölf Angeklagte zum Tode verurteilt, acht zu je fünf Jahren Zuchthaus, sieben zu je 11 Jahren Zuchthaus und sechs zu je 15 Jahren Zuchthaus. 36 Angeklagte wurden freigesprochen.

Entlassungen und Kündigungen im Ruhrbergbau. Die Bergwerksgesellschaft Dahlbühn hat außer dem seit dem 1. Mai bereits entlassenen 400 Arbeitern zum 15. August 670 Arbeiter und zum 30. September 81 Angestellten gekündigt. Die Begelei der Schachtanlage I ist seit dem 1. August stillgelegt.

Vom Bankeinstreik in Frankreich. Im Marzeile ist es im Zusammenhang mit dem Bankeinstreik zu Zwischenfällen gekommen. Noch arbeitende Bankebeamte wurden von den Aufständigen beschimpft und mit Tomaten beworfen. Auch sind verschiedentlich Fenstersteine eingeschlagen worden. Ein Vertreter der Dockarbeiter hat erklärt, wenn der vierundzwanzigtägige Streik der für Donnerstag zur Unterstufung der ausländischen Bankeinstreik beschlossene worden sei, nicht zum Ziele führen sollte, so werde man ihn verlängern.

Der deutsch-polnische Handelskonflikt

Seltingers, 18. August. (Tel.) In einer Uebersicht über die Entschlingung des deutsch-polnischen Handelskonfliktes stellt die seltinger Zeitung „Nusi Suomi“ fest, daß auf der deutschen Seite der aufrichtige Wille vorhanden war, zu einem Abkommen zu gelangen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 18. August. (Tel.) Im Börsenverkehr trat heute eine entschiedene Wendung zum Besseren ein auf die Beruhigung hinsichtlich der Liquidation des Stinneskonzerns und gestärkt durch die heutige Erklärung der Großbanken Berlin, in der die Überzeugung ausgesprochen wird, daß die den Abbau des Stinneskonzerns ohne erhebliche Erschütterungen organisieren durchzuführen können.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns: IS. S. G., 18. S. Br., 17. S. G., 17. S. Br. and rows for various international locations like Buenos-Aires, Japan, London, New York, Rio de Janeiro, Amsterdam, etc.

Markkurs des Auslands vom 17. August: Prag 806,25, Zürich 1,22,60, Amsterdam 0,59,10, London 20,41, Kopenhagen 103,55, Stockholm 0,85,70. (Priv.-Tel.)

Berliner Ostdividen am 18. August. (Tel.) Warschau 88,39 Geld, 88,61 Brief. Zlotynoten 88,39 Geld, 88,61 Brief. Scheek London 25,20 1/2 Geld, 25,20 1/2 Brief. Auszahlung Amsterdam 208,87 Geld, 209,37 Brief. Paris 24,14 Geld, 24,21 Brief. New York 5,1878 Geld, 5,2007 Brief. 100 Reichsmarknoten 123,745 Geld, 124,055 Brief.

Kurs-Depesche

Table with columns: 18. S., 17. S. and rows for various financial instruments like Dtsch. Reichsbank, Ostr. Pfandbriefe, Hamburg Amerika, etc.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 18. August 1925

Table with columns: 4%, Ostr. Pfandbr., 3%, Ostr. Pfandbr., etc. and rows for various stocks and bonds.

Die Geldbewegung bei der Deutschen Reichshauptkasse. Aus Berlin wird gemeldet: Nach der Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse betragen insgesamt die Einzahlungen im Juli 692.672.193 Rm., im April bis Juli 2.597.641.917 Rm.

Erhöhung des griechischen Bankdiskonts auf 10 Prozent. Die Griechische Nationalbank hat den Diskontsatz von bisher 8 1/2 Prozent mit Wirkung ab 11. August auf 10 Proz. erhöht.

Ein- und Ausfuhr von Waren für die Leipziger Herbstmesse 1925. Die deutschen Zollstellen sind ermächtigt worden, die Ein- und Ausfuhr von Waren, die zur Ausstellung auf der vom 30. August bis 9. September 1925 in Leipzig stattfindenden Messe bestimmt sind, als solche in den Begleitpapieren beizubehalten.

land im Vormerkverfahren unter Zollaufsicht bleiben und binnen zwei Monaten nach Schluss der Messe wieder ausgeführt werden. Die Wiederausfuhr muß der betreffenden Zollstelle gegenüber sichergestellt werden.

Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Aussperrung der Bauhandwerker ist noch nicht beendet. Kein Wunder, daß der Absatz von Bauware völlig stockt und auch diejenigen Sortimente nur wenig gekauft werden.

Die Lage auf dem Danziger Holzmarkt. Die Nachfrage von seiten der englischen Importeure auf dem Danziger Holzmarkt hat trotz der normalerweise flauen Sommerperiode zugenommen. Gesucht werden Soziallängen und verschiedene Spezifikationen gewöhnlicher Längen, wobei die Größen 2x7 am meisten begehrt sind.

Das internationale Holzverbot. Von der Firma Gebr. Rosenbr.-München wird uns mitgeteilt: Aus der „Neuen Freien Presse“ vom 17. Juli d. Js. ist in der Fach- und Tageszeitungen eine Notiz übergegangen, die meldet, daß mit der kürzlich erfolgten Gründung der Aktiengesellschaft für Holzwerke in Zürich Bestrebungen zur Schaffung eines internationalen Holzkartells in Zusammenhang gebracht wurden.

st. Lettlands Außenhandel im April. Der lettische Außenhandel hat sich im April noch kleiner gestaltet als im März, und war auch kleiner als im April des Vorjahres. Der Gesamtumsatz des April belief sich auf 30,8 Millionen Goldfranken gegenüber 34,2 im März.

Die wirtschaftlichen und Erwerbsverhältnisse in Dänemark. Nach amtlichen Feststellungen hat, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, die dänische Krone, die in der ersten Hälfte dieses Jahres gleichmäßig vorwärts ging, im Juli eine Steigerung erfahren, die beinahe doppelt so groß wie in den vorhergehenden sechs Monaten zusammen.

Die Saatgutbereitstellung in Rußland. Wie im Vorjahre geht auch bei der diesjährigen Getreidekampagne das Bestreben der Sowjetregierung zunächst dahin, die Gebiete mit schlechtem Ernteausfall — in erster Linie die Gouvernements Tambow und Woroneß — mit Saatgut für die Winterbestellung zu versorgen.

Australiens Woll- und Baumwollindustrie

r. Sidney, 18. August. (Tel.) Der Landwirtschaftsminister von Neu-Süd-Wales erklärte, die Regierung werde den Baumwollbau weiterhin durch Garantierung der Preise fördern, auch wenn die Verpflichtungen seitens der Bundesregierung aufhören sollten.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 18. August. (Tel.) Die Tendenz des Produktenmarktes lag ziemlich fest infolge der besseren Haltung des Weltmarktes und größter Zurückhaltung der Verkäufer. Immerhin waren Weizen und Roggen reichlich am Markt.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns: Weizen, märk., sächs., schles., meckl., Roggen, märk., pomm., westpr., meckl., Futtermehle, Hafer, märk., neu, pomm., westpr., Mehl, lok. Berlin, Weizenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie, etc.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen stetig, bei Gerste Raps, Weizen- und Roggenmehl ruhig, bei Hafer matt, bei Mais, Weizen- und Roggenkleie still.

Amliche Berliner Rohfahner-Notierungen

Table with columns: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, Haferstroh, drahtgepreßt, Roggen- u. Weizenstroh, bindfadengepreßt, Gebündeltes Roggenlangstroh, Heu, gutes, Heu, handelsüblich neues, Kleehheu, lose.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 18. August. (Tel.) Zufuhr 30 Waggons, davon 14 Roggen, 6 Weizen, 6 Hafer, 1 Gerste, 1 Mehl, 1 Rüben, 1 Hafer. Amlich, Roggen ruhig, 8,80-8,75-8,70, Weizen ruhig, 10,75-11-10,50, Hafer blau, 9,30-9,20-9, Wintergerste 10-10,50, Sommergerste 10-10,40-10,50, Viktoriaserben, hochfein 17, Raps hochfein 19,50, nicht amtlich Weizen hochfein 11,20, außerordentlich Roggen 8,50-8,50, Weizen 10,50-11, Hafer 9-9,40, Gerste 10,50-10,60 Goldmark Tendenz lastlos.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 19. August. Böige westliche Winde, wechselnde Bewölkung, Abnahme der Regenschauer, mässig kühl.

Temperaturen in Memel am 18. August. 6 Uhr: +14,0, 8 Uhr: +15,0, 10 Uhr: +16,5, 12 Uhr: +13,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 18. August, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Tief 745 Südausgang Bottenbusen südostwärts vordringend, deutsche Küste frische, teilweise starke böige westliche Winde, Regenschauer.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Rows for Skudenas, Bülk, Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Rows for Minc M.-Kutter, Susanno SD, Egil SD.

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Rows for Kurt MS, Trelleborg SD.

Memeler Reederei: D. „Memel“ 17. August Archangel abgegangen; D. „Prussia“ 17. August Shetland passiert.

Pegelstand: 0,76 m. — Wind: WNW. 2. — Strom: aus. Zulässige Tauchtiefe: Njemenstrom 1,55 m, Rußstrom 2,00 m, Gilgestrom 2,00 m.

st. Riganer Seeverkehr im Juni. Der Verkehr war im Juni ziemlich lebhaft, wenn auch etwas geringer als im gleichen Monat des Vorjahres. Eingekommen sind diesmal 258 Schiffe mit 82.105 Nettotonn, davon 106 Segelschiffe. Der Segelschiffsverkehr ist also in Riga verhältnismäßig lebhaft.

st. Der erste große Motorschlepper im Stettiner Hafen. Die Verwendung des Motorantriebs in starken Schleppern hat bisher in den deutschen Ostseehäfen nur geringen Umfang. Es ist daher sehr bemerkenswert, daß in Stettin soben ein starker Motorschlepper in Dienst gestellt wurde.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt: F. V. Franz-Glosch, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Statt Karten

Für die zahlreichen Ehrungen und Ueberraschungen anlässlich meines 25jährigen Jubiläums spreche ich Allen auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank aus.

Carl Hilpert
Malermaler

Memel, den 18. August 1925

7189

Statt Karten

Minuha Sachs
Abraham Lewin
Verlobte

Silale im August 1925 Memel

Zurückgekehrt

Dr. Hassel
Augenarzt



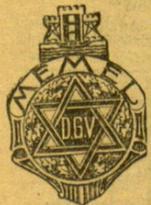
Für Freunde, Gönner, Musikanten

Einladung

zum 25jährigen Stiftungsfeste der Freiwilligen Feuerwehr **W. S. K. S.** am **Sonntag, den 23. August** d. J.

Anfang 6 Uhr morgens / Militärmusikbegleitung / Vorstellung der Wehr 10-12 Uhr Delegiertenkonferenz / 1 Uhr: Festessen / Nachmittags: Festumzug / Besichtigungen in der Wägenfabrik / Abends Tanz!

Der Vorstand



Monatsversammlung

bei **Legarth, Schmels**

Breit-Dreschmaschine

und eine neue **Breit-Sämaschine**
stehen zum Verkauf
Proell, Kollaten

An Order

erhielten wir mit unserem Tour-Dampfer **SS. „Baltara“** am 13. August:

- 5 Ballen Dichte R. M. C. S. Memel 1/5 Gew. 5. 3. 1
- 1 Kiste P. L. Co. 12454 Memel Gew. 3. 15
- 21 Rollen Tauw. H. V. Z. Memel 1/21 Gew. 23. 2. 18
- 1 Kiste Manufaktur W. Co. 112 Kowno Gew. 5. 0. 1
- 1 Kiste Maschinenteile M. H. No. 2 Memel Gew. 1. 5
- 1 Kiste Manufaktur R. J. Co. 110 Kowno—Memel Gew. 2. 2. 5
- 2 Ballen Manufaktur R. J. Co. 5671/2 Memel Gew. 8. 3. 21
- 1 Kiste Manufaktur R. J. Co. 198 Memel Gew. 2. 3. 16
- 1 Kiste Manufaktur R. J. Co. 187 Memel Gew. 2. 3. 9
- 15 Ballen Manufaktur R. J. Co. 171/185 Memel Gew. 1. 11. 2. 16
- 6 Bad. Manufaktur R. J. Co. 195/7 Memel Gew. 13. 3. 7
- 7 Ballen Manufaktur R. J. Co. 188. 188. 191. 169. 193. 170. 194. Memel Gew. 18. 3. 25
- 1 Kiste Manufaktur R. J. Co. 186 Memel Gew. 1. 3. 3
- 1 Kiste Manufaktur R. J. Co. 1 Memel Gew. 4. 0. 15
- 1 Ballen Wolle J. R. 1 Memel in transit to Kaunas Gew. 1. 0. 9
- 1 Kiste Manufaktur J. R. 240 Memel in transit to Kaunas Gew. 1. 3. 18
- 1 Ballen Manufaktur M. O. Ltd. S. T. L. 31 in transit Kowno Gew. 0. 3. 20
- 5 Ballen Wolle R. J. Co. 2538/40 Memel Gew. 7. 1. 14

Inhaber der Original-Konossemente wollen sich melden.
United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Hotel, Neubau. Telephon 110.

Unsere nächsten Tourdampfer

London via Libau

SS. „Baltriger“
am Donnerstag, den 27. August

SS. „Baltara“
am Donnerstag, den 3. September

Fracht- und Passagier-Anmeldungen bei
United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Hotel, Neubau, Telephon 110

8405

Kammer-Licht-Spiele

Mittwoch
ab 5 und ca. 7/8 Uhr

Zum letzten Mal Wege zu Kraft

Der Film von der Schönheit des nackten Menschen

Beiprogramm

Kassenöffnung 4 1/2 Uhr, Anfang 5 Uhr, Programmwechsel ca. 7/8 Uhr.

Bücher

Russische Klassiker etc.
in russischer Sprache, auch gegen bequeme Teilzahlungen. Bestellungen durch **Bruno Kamm, Memel, Alte Sorgenstraße 1.**

Wenn Du

meine Tante nicht erzählt ihr bitte mein Anzug kostet nur 70 Lit auch das man hier bei Firma **Wabulat** bei jedem Einkauf hat Profit. **Eigene Fabrikation Neue Straße.**

Trodenes Brennholz

(Schwarze und Rote) auf 1 m Länge geschnitten, hat abzugeben
Domscheit
Baugeschäft, Werkstraße



Lapeten
für den P. K. O.
Piorach Kraml & Co.

Autovermietung
Telephon 163.
M. Tabies
Mechaniker
Große Wasserstraße 11

Autovermietung
Telephon Nr. 739
Gebr. Preukschat

Herrenfahrrad
fast neu, dreiwert verlässlich. Zu erfragen
Neue Str. 4 D
10094 im Laden

2 Bettgestelle
u. mehrere andere zu verkaufen
10093
Bommelstraße 100

Umständehalber (7185) diverse leere **Werkstätten, ein Flamm-Gasföcher ein Kinderwagen ein Schaufelbohrer diverse Wirtschafstischen** zu verkaufen
Bommelstr. 23/25

Apollo

Des großen Beifalls wegen noch **Dienstag und Mittwoch** Anfang 5 und ca. 7/8 Uhr

... die sich verkaufen
moderner Gesellschaftsfilm mit **Lia Eibenschütz, Hanna Lierke Carl de Vogt, Jack Mylon-Münz** (Lehterer bekannt aus: „Aus der Jugendzeit“)

Die Wunder des Amazonenstroms
Der Strom, das Land, die Bewohner
Wundervolle Bilder von seltener Schönheit aus der rätselhaften Umwelt mit ihrer noch nie gesehenen ergötlichen Pracht.

Neue **Abollwoche** u. a. Amundsen in Oslo / Die schwedische Flotte im Kieler Hafen usw. usw.
Musik W. Endewig

Frucht-Marmelade
Feinste
Emil Waldheim
Kaffee-Großhandlung

Kurhaus-Kasino Sandfrug

Täglich 7/8 Uhr abends
Stimmungskapelle Lengwinat
mit ihren neuesten Schlagern

Jeden **Mittwoch, Sonnabend und Sonntag**
Gesellschaftsabend mit Tanz

In den Spielfälen
Roulette / Baccarat / Boule

Fassettscheiben

Glasplatten für Schaufenster-Decorations / Loustischplatten / Messingverglasung / Kristallspiegel und Schaufenster
Liefert ab Lager

Glaschleiferei und Spiegelfabrik
Henry Kopp
Schützenstraße 1a Telephon 594

Steuerzahlung

für das dritte Vierteljahr 1925
Am 15. August sind die **Bermögenssteuer Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer Gemeindefiskus** für das 3. Vierteljahr (Juli bis September) 1925 fällig geworden.
Es wird zur Zahlung dieser Steuer-rate bis zum 22. d. Mts. hiermit aufgefordert, da danach die Zwangsbeitreibung erfolgt.
Memel, den 15. August 1925.
Der Magistrat
Steuerverwaltung.

Zur Einsegnung

Gebungsbücher, Bibeln christliche Bücher
empfehlen **Ells. Berger, Roßgartenstr. 9.**

Sämtliche Sorten Getreide

kauft
M. Kaplan Nachf., Dampfmühle
Laurogen, Telephon 53.

Bückergele

wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. (10998)

10981 Suche **2 Kutcher 1 Stütze und 3 Mädchen** die in allen Können, bei hohem Lohn.
Gutsbesitzer **Benno Kröhnert**
Str. Kranleben, Postort Kr. Niederung (Ostpr.)

Fleischerlehrling

stellt von sofort ein **Bruno Haupt**
Fleischermeister
Stauerstraße 1

Eilt!

Suche eine **deutsche Lehrerin** für 2 Kinder, 9 und 7 J. alt, für Probingschulung, Wohnung, Garten mit leb. und tot. Invent., voller Ernte. Anzahlung ca. 10000 Lit. Off. sind u. Nr. 3912 a. d. Exp. d. Bl. 3. r.

Stütze

die Kochen kann und sämtl. Hausarbeiten übernimmt, wird von sofort oder 1. Sept. gebraucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. (10990)

Ein tüchtiges **Mädchen** das gut kochen kann, von sofort gesucht bei **Stoljar**
Räderstr. 18
Zeugnisse erwünscht.
Besseres Kinderliebendes **Mädchen** zum 1. Sept. gesucht. Meldung bei **le Coure**
Turnplatz 5
Dasselbe ein sehr gut erhaltenes Kinderwagen billig zu verkaufen.

Ein Mädchen

das selbständig kocht, sucht vom 1. Okt. Frau Rechnungsrat **Herrmann**
Sendeburg

Suche Laden

nur Libauerstraße Lauffseite od. Dörrenstraße beiderseits. Angebote unter Nr. 3933 an die Exp. d. Bl. (10992)

Stillerer Speicher

troden, zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. 3930 a. l. Exp. d. Bl. (10988)

Schulfr. ehrl. u. kinder Mädchen

für 7/8 Tag gesucht. Frau **Stoppat**
Libauer Straße 12

Bessere, ältere Kinderfräulein

per sof. od. 1. September gesucht. **M. K. 7/8**
2 Treppen
Eing. Dönnmannstraße

Anständiges sauberes Mädchen

für kleinen Haushalt wird gesucht. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. (10956)

Schulfr. Mädchen

für einige Vormittagsstunden gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. (10953)

Ein **Lehrmädchen** und ein **Lernmädchen** stellt sofort ein **Neumann**
Libauer Straße.

Fischermeister

sucht Vertrauensstellung gleich welcher Art. Offerten unter **3888** an die Exped. dieses Blattes. (10971)

Stellung am Büfett

auch nach auswärt. Offert. unt. **3810** an die Exp. d. Bl.

2 möbl. Zimmer an ruhigen Ort (Exp. d. Bl. 1. 9. 3. verm. Bei. vorn. (10951) **Hirsch, Lib. Platz 8**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten, mit auch ohne Pension. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. (10978)

Seller Vaden

mit Nebenraum, auch geteilt, zu vermieten
Sofie Str. 15
Frischgeleht.

Möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt von Herrn g. e. s. u. l. Bettwäsche vorhanden. Off. unter **3891** an die Exp. d. Bl. (10989)

Kinderloses Ehepaar

sucht 2 oder auch ein möbliertes **Zimmer** mit Küchenbenutzung in ruhiger Gegend. Off. unt. **3913** an die Exp. dieses Blattes. (10965)

Kleinerer Speicher

zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. 3930 a. l. Exp. d. Bl. (10988)

1. Siemens
aller Branchen benutzen für ihre Werbezwecke stets mit bestem Erfolg das **Memeler Dampfboot**

Unser im 77. Jahrgange erscheinendes alt-angelegenes Blatt ist die älteste, führende und meistgelesene deutschsprachige Zeitung des Memelgebiets und ganz Ostpreußens

Man verlange Insetions-Kostenanschläge und Probenummern

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
A-G

Handwörterbuch der Staatswissenschaften

neu, 4. gänzlich umgearbeitete Ausgabe, herausgegeben von Prof. Dr. L. Echter, Jena (in 8 Bänden). (10980)

Band I, II und V sind bereits erschienen, die anderen erscheinen schnellstens.

Auch gegen bequeme Teilzahlungen Bestellungen durch **Bruno Kamm, Memel, Alte Sorgenstraße Nr. 1.**
Schriftliche Bestellungen werden auch prompt erledigt.

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in **Schuhwaren** im Schuhwarenhaus Golden Große Wasserstr., Ede Höhe Str. beden.

Führer durch Schwarzort

von **Eugen Lotto** mit 10 Abbildungen und einem Plan à 1 Lit erhältlich bei **F. W. Siebert**
Memeler Dampfboot A-G.

Matulatur-Papier 3. hab. F. W. Siebert

Diener

(Mann und Frau) der litauischen Sprache mächtig, kann sich melden.
R. Riasansky
Ehrenten
Grand-Hotel Berlin. (10932)

Plakate

für alle Zwecke und Anlässe fertigt innerhalb weniger Stunden
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

400 Dollar

auf ein größeres Landgrundstück als Hypothek zu mäßigen Zinsen von sofort oder später gesucht. Offerten unter **3887** an die Exped. dieses Blattes. (10974)

10975 Großen **Kuckbaum-Spiegel** mit Stütze sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter **3928** an die Expedition d. Blattes.

Eine gebrauchte **Lozomobile** (10 PS, 8 Wtr.) zu kaufen gesucht
Off. unter **3927** an die Exp. d. Bl. (10974)

Lokales

Memel, den 18. August 1925

Haifischgefahr in den deutschen Bädern?

Der „Kreuzzeitung“ wird von der Ostseeleiste geschrieben:

„Dänische, schwedische und norwegische Zeitungen berichten immer wieder, daß in der Nordsee und in den nordischen Gewässern der Ostsee, so im Kattegatt, Haifische gefischt worden seien, es wird sogar gemeldet, daß von dänischen Dampfern ganze Haifischzüge zwischen Süd-Norwegen und Dänemark, an der norwegischen Küste sowohl wie im Stageraaf, bemerkt worden seien und die Haifische bereits in die vielen Fjordmündungen Süd-Norwegens, so in den Sofn-Fjord, Vister Fjord, Lyngdaal Fjord und in andere vorgezogen seien. Die Haifische zögen anscheinend nach Süden, also auch in die deutschen Gewässer.“

Da diese Mitteilungen von zuverlässiger Seite — auch von den Kapitänen von Passagier- und Fracht-Dampfern — kommen, muß mit der Anwesenheit von Haifischen in besagten Gebieten gerechnet werden, zumal auch aus dänischen Seebädern, wie aus Gilleleie, das gleiche gemeldet wird. Seebad Gilleleie liegt an der Nordspitze der dänischen Insel Seeland, etwa am Eingang zum Dersund zwischen Dänemark und Schweden. Gelangen die Haie in den Dersund, dann sind sie auch bald in der westlichen Ostsee. Die skandinavischen Zeitungen warnen das Badepublikum dringend vor der großen Gefahr.

Soweit nun dazu Nachrichten von deutscher Seite vorliegen, sind tatsächlich vor 8 Tagen im südlichen Kattegatt Haifische aufgetaucht und es werden die guten Makrelenfänge, die zurzeit von der dänischen und schwedischen Fischerei gemacht werden und die zum Teil an die deutschen Fischereiplätze der Ostsee kommen, auf die Anwesenheit von Haien, die die Makrelenzüge vor sich herjagen, zurückgeführt. Es handelt sich um Raskenhäie, von denen nur die größeren — sie werden einige Meter lang — den Menschen gefährlich werden.

Eine Gefahr für die deutschen Ostsee-Bäder besteht zurzeit keineswegs, denn die wärmeren Seegewässer scheut der Hai und zieht sich aus ihnen zurück, auch in der Nähe der deutschen Ostseebäder, sind Haie bisher nicht bemerkt worden. Es ist jedoch geboten, den aus den nordischen Ländern kommenden Nachrichten volle Beachtung zu schenken.

* [Beschleunigung der Leitung des Memeler Hoflamts.] Wie die „Sta.“ meldet, ist der Leiter der Gewerbeabteilung beim Handelsdepartement in Romo, Ingenieur Mykolns Madewitschius zum Chef des Memeler Hoflamts ernannt worden.

* [Der Lehrerverein für Naturkunde.] Der Lehrerverein am kommenden Sonnabend eine Naturkundewanderung und bittet uns, auch an dieser Stelle auf diesen Ausflug hinzuweisen. Der Abmarsch erfolgt 3,15 Uhr von der Dampferangelegestelle in Sandkrug.

Die Bernsteinfischerei

Von Charlotte Willamowius, Königsberg

Die Tatsache, daß die Samlandküste die Grube des „samländischen Goldes“, des traditionschweren, unerschöpflichen Bernsteins ist, dürfte wohl weit über die Grenzen Ostpreußens bekannt sein. Ueber die einzelnen Gewinnungsarten des Bernsteins ist aber derlei der Diktatur nicht genau orientiert. Es gibt da 3 verschiedene Arten:

1. Das Heben des Bernsteins auf bergmännischer Grundlage (Palmeniden-Annagrube!).

2. Das Graben des Bernsteins aus den Seebänken, das nur von einzelnen, meistens Fischern, betrieben wird und

3. die Bernsteinfischerei.

Letztere gehört wohl zu den eigenartigsten, interessantesten und dem Publikum unbekanntesten Erfindungen unserer Samlandküste.

Wenn man im Herbst der Winter täglich lange einsame Strecken des Strandessilings wandert, wo weit und breit kein Mensch zu erblicken ist und nur im Sande die eigenen Spuren des vergangenen Tages eingegraben sind, wenn man sich mit ganzer Seele dieser großen Ostseefischerei hingibt, die nur von Wogengräbchen, Möwenkreischen und dem Plöten der See-Enten (im Samland „Kateln“ genannt) unterbrochen ist, scheint man die Existenz anderer Menschen vollständig zu vergessen und lebt und atmet nur noch als ein Teil des Strandessils, des Meeres und fühlt in sich das glatte Träumen der unendlich stillen Seele der Wasser und die wilde Leidenschaft der brausenden schäumenden Wellen.

Möglichst nach einem wilden Ausbruch der verhaltenen Kraft der See, wenn der aufsteigende Sturm schon ruhiger zieht und die Wogen ganz unmerklich schwächer schlagen, zeigt der Strand sich ein anderes Bild. Unzählige Fußspuren im Sande treten in die Wirklichkeit zurück, und in der Ferne erblickt man ein großes schwarzgrünemgebaltetes Menschenpaar. Man schaut sich um, da trottet ein Mann schwer durch den Sand, mit langen, die ganze Beinlänge schützenden tranudenschen Wasserstiefeln; in der Hand hält er eine lange Stange, an welcher ein Netz befestigt ist ähnlich dem kleinen Kinderpielzeug, natürlich in bedeutend vergrößertem Maßstab; dieses Netz nennt man „Räsker“. Das härtige Antlitz des Mannes mit dem trocknen verschlossenen Ausdruck verrät leicht den samländischen Fischer; ein paar Schritte hinter ihm läuft getrennt wie ein Hundchen seine Frau und seine Kinder, sämtliche mit Säcken und Körben bewaffnet. Soweit das Auge reicht, sieht man Bülge wie der soeben geschilderte dem schwarzen Knäuel zustreben.

Dort jagen die Wogen schwarzen Seetang vermengt mit Holzkohlen, Stöcken, Holzstücken, zerhackten Ähren und Flossen, toten Fischen usw.

* [Ein seltener Besuch im Viktoria-Hotel.] Gestern abend gegen 10 Uhr kam ein Fuchs auf den Hof des Viktoria-Hotels gelaufen, wo er eingefangen wurde. Das Tier wird zur Zeit im Garten festgehalten und ist von der guten Küche des Hotels angenehm überrascht. Der Fuchs soll dort noch recht lange Quartier finden.

* [Ueberfahren.] Heute morgen gegen 7 Uhr wurde die unverschämteste Martha Perschat aus Kuisenhof in der Nähe der Gasanstalt von einer Droschke überfahren. Sie mußte, da sie anscheinend innere Verletzungen davongetragen hat, nach dem Krankenhaus geschafft werden.

* [Eigentümer von gestohlenen Sachen gesucht.] In einer Diebstahlsache sind von der hiesigen Kriminalpolizei beschlagnahmt und sichergestellt: Ein schwarzer Kinderwagen, innen mit braunem Leder ausgekleidet und mit vernickelten Griffen, ein kleines weiß bezogenes Kissen, ein weißes Herrenoberhemd, zwei Handtücher mit roten Streifen, eine weiße Hemdhose vier weiße Damenhemden, ein weißer Unterrock, eine weiße Damenhose und eine weiße Unterhose. Personen, die auf die vorbenannten Sachen Anspruch erheben, können sich bei der Kriminalpolizei, Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 65, melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. August 1925

Eheschließung: Zollassistent Willy Richard Klaus mit Johanne Gertrud Schiedebanz, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schuhmachermeister Louis Paul Hühnerbein von Schmeltz; dem Schneider Wolf Grün, von Numpischen. — Eine Tochter: dem Dienarbeiter Miß Edukes von hier; dem Arbeiter Martin Heinrich Annies von Janischen. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Herbert Voebardt, 2 Tage alt, von Reuhof, Kreis Memel.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 15. August 1925)

Unterfischung. Aus der Haft vorgeführt, gatte sich der Auktionator Schuppe von hier wegen Unterfischung zu verantworten. Es hatte bereits einmal gegen ihn Termin anstanden, in dem er wegen Unterfischung von Auktionsgeldern zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Diesmal hatte er sich in 6 Fällen wegen Unterfischung zu verantworten. Das Gericht nahm eine sorgfältige Handlung an und verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 9 Monaten Gefängnis.

Diebstahl. Ein Maurer Anuckies aus Crottingen hatte hier bei einer Frau Dmnekiniski Wohnung genommen. Der Frau verschwand während seines Wohnens ein Dpernglas und eine Waschleine. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl, wurde aber auf Grund der Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

heran. Zwischen dem Unrat sieht man plötzlich 3 bis 4 Schritte im Wasser etwas Gelbes aufblitzen. Das ist der Bernstein, den die See, vom Sturm aufgerüttelt an den Strand wirft. Es gibt in meilenweiten Abständen an dem Samlandstrand nur wenige Stellen, die etwa 20—30 Meter lang sind, an denen Bernstein „kommt“, wenn es „abstilt“, natürlich muß der Sturm aus einer für jeden Küstenstrich maßgeblichen Himmelsrichtung blasen und nach einer fast entgegengesetzten „abstilt“, bevor mit Sicherheit die Bernsteinfischerei stattfinden kann. Für den Küstenstrich Cranz-Warniden ist z. B. ein Nordweststurm, der sich beim Abklingen nach Nordost dreht, der geeignete. Die Fischer und auch die in der Umgegend wohnenden Dörfer wissen das ganz genau und schon beim ersten Morgengrauen, manchmal sogar noch mit Laternen, gehen sie die Bernsteinstellen suchen. Haben sie die Stelle gefunden, so steigen die Männer mit ihren langen Wasserstiefeln in die Brandung hinein, so daß das Wasser hoch an ihnen spritzt, und fischen mit ihren „Räskern“ den herantreibenden Seetang, an dem der Bernstein hängt ein, und werfen ihn an den Strand. Die Frauen und Kinder sind emsig dabei, den Bernstein aus dem Seetang herauszulösen und in Säcken bzw. Körben zu sammeln. Es ist außerordentlich interessant, diese Kamille bei ihrer Arbeit zu beobachten und noch interessanter, selbst mitzuarbeiten, denn es überkommt einen, wenn man die gelben Stücke heranrollen sieht, eine Leidenschaft, die vielleicht der der Goldgräber gleicht — oder es ist genau dieselbe, denn der Bernstein ist ja das samländische Gold. Diese Leidenschaft haben sämtliche samländischen Bernsteinfischer in sich, denn an den Bernsteinplätzen lassen sie selbst wichtige Feldarbeiten im Stich, um in der See zu arbeiten. Da der Bernsteinsturm meist im Herbst, am häufigsten aber im Winter weht, kommt es oft vor, daß die Fischer den sich zu Einzapfen verwandeln, da die Wassertropfen auf ihnen gefrieren; sie achten dieser unabänderlichen Tatsache aber nicht, weil der Bernstein doch immer die Hauptplage bleibt, und setzen das Fischen oft Tag und Nacht fort.

Die Ergiebigkeit des Fischens richtet sich nach der Stärke des gewesenen Sturmes und dauert niemals länger als 2 Tage, da durch den ständigen Wechsel der Windrichtung die See den Bernstein zurückzieht bzw. sich gänzlich verwascht. An den auf den Bernsteinwind folgenden Tagen sieht man noch Scharen von Frauen und Kindern in dem herausgehenden Seetang herumwühlen, um die letzten Ueberreste des vorübergegangenen Goldsturmes zu erschöpfen. Die Erträge der Fischer sind je nach dem Glück des bez. Bernsteinfischers wechselbar und mancher erfreut sich eines „Goldkumpens“ von 2—3 Pfund. Leider wird Bernstein nur mit Fundgeld bezahlt, da der Bernstein staatlich ist und auch überhaupt nur gefunden werden darf, wenn man im Besitze einer staatlichen Erlaubnisurkunde ist.

Der Alkoholverkauf am Freitag nachmittag in der Bahnhofswirtschaft. Bekanntlich ist durch Verordnung der Alkoholverkauf am Freitag nachmittag hier verboten. Trotzdem glaubte der Bahnhofswirt Banagaitis das Recht zu haben, entgegen dieser Bestimmung Alkohol zu verabsorgen. Diese Frage wurde bereits einmal im Stadtparlament erörtert. Schließlich wurde der Wirt zur Anzeige gebracht, und er erhielt einen Strafbefehl über 30 Litas. Hiergegen beantragte er gerichtliche Entscheidung

und führte aus, daß die Bahnverwaltung dem litauischen Staate unterstellt sei und der Eisenbahnbevollmächtigte ihm 3t. auf seine Frage erklärt habe, daß sich auf den Bahnhof die fragliche Verordnung nicht beziehe. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß sich die Verordnung auch auf den Schankbetrieb in der Bahnhofswirtschaft beziehe und verurteilte ihn zu 30 Litas. Da es sich um Entscheidung einer prinzipiellen Frage handelt, will der Bahnhofswirt Berufung einlegen.

Hendefruger Lokalteil

Dienstag, 18. August 1925

* [Der heutige Wochenmarkt] hatte sehr unter dem überaus starken Regen zu leiden, der kurz nach Mitternacht einsetzte und auch noch um die Mittagszeit fortbauerte. Von Seiten der Verkäufer war der Markt gut besucht und mit allen Produkten überreichlich besetzt. Es versuchte eben jeder Landwirt, in dieser schlechten Zeit soviel als irgend möglich von seinen Produkten abzusetzen. So saßen denn die Verkäufer gedulbig auf ihren Wagen oder hinter ihren Ständen und sie wurden von dem stürmenden Regen durch und durch nass. Natürlich litt unter dem schlechten Wetter die Kaufkraft und die Preise gingen im Verlauf des Marktes bedeutend zurück. Besonders auffällig war das bei der Butter, die anfangs 4 Lit kostete und nach und nach bis auf 3,50 und 3,30 Lit zurückging. Auch beim Obst, das besonders reichlich angeboten war, gingen die Preise zurück. Der Fischmarkt war nur mit geringwertigen Fischen besetzt. Die besseren Sorten waren von den Händlern aufgekauft worden. Es kosteten auf dem Buttermarkt: Butter 4—3,80 Lit, später 3,50—3,30 Lit, Eier 0,23—0,24 Lit; auf dem Gemüsemarkt: Cichorien 1 Stück für 1 Lit, Zwiebeln je Liter 0,40—0,50 Lit, je Bund 20 Cent, Weißkohl 30—40 Cent je Kopf, Schnittbohnen drei Liter 1 Lit. Die Preise für Äpfel und Birnen waren je nach Qualität und Maß verschieden. Man konnte ein Fünftelmess Äpfel schon für 70 Cent haben und einen Scheffel Äpfel schon für 4 Lit und Birnen ebenfalls für 4 Lit. Gelbföhren, die auf dem vorigen Markt 70—90 Cent je Liter kosteten, wurden heute schon mit 45 Cent verkauft. Preiselbeeren kosteten 70 Cent pro Liter. Auf dem Kartoffel- und Getreidemarkt kosteten Kartoffeln 3—4 Lit je Zentner, neuer Roggen anfangs 20—22 Lit, später 18 Lit. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete Karbonade und Rauchschinken 2,50—2,60 Lit, Schinken und Schulter 2,30 Lit, Rindfleisch 1,20—1,30 Lit, Keulel von 1,50 Lit aufwärts, Stoppelgänse Stück 15 Lit; auf dem Fischmarkt kosteten 3 Pfund Pläße 1 Lit, später gab es für 1 Lit schon 4 Pfund. Kleine Bänder kosteten ein Pfund 1 Lit. Auf dem Schweinemarkt kostete ein Paar Ferkel 125 Lit.

* [Remontearbeit.] Bei dem gestrigen Ankauf von Remonten wurden von der litauischen Ankaufskommission von den mehr als 200 aufgetriebenen Pferden im ganzen nur 10 Pferde gekauft. Es wurden Preise von 1200 bis 1800 Lit gezahlt. Die Kommission bewilligte nur niedrigere Preise. Viele Landleute, die gehofft hatten, wenigstens einige Pferde an die Kommission zu verkaufen, mußten enttäuscht wieder umkehren.

* [Große Unvorsichtigkeit.] Die Leitung des Gaswerkes hatte gestern die Gasverbraucher in Hendefrug zur Sparsamkeit im Gasverbrauch aufgefordert, da im hiesigen Gaswerk in diesen Tagen einige Reparaturen vorgenommen werden müssen. Diese Mahnung wurde auch befolgt, und am Abend brannten nur wenig Gaslampen in den Wohnungen. Mählich gegen 9/11 Uhr hörte die Gaszufuhr ganz auf und die Lampen verlöschten. Erst nach einiger Zeit gab es dann wieder Gas in ganz geringen Mengen. Durch diese Gaslammität wäre bald ein Mensch an Leben zu Schaden gekommen. In einem hiesigen Hotel logierte der Leiter der Ankaufskommission von Heresepferden, Generalleutnant Skomski. Scheinbar war er mit der Handhabung der Gaslampe nicht vertraut und so war der Hahn, nachdem das Licht verlöscht, bis heute morgen aufgeschlossen. Heute früh wurde er glücklichlicherweise durch ein Geräusch geweckt, wobei er feststellen mußte, daß er sich eine kleine Gasvergiftung zugezogen hatte. Daß er mit dem Leben davon gekommen ist, kann er nur der geringen Gaszufuhr in der vergangenen Nacht verdanken.

* [Diebstahl.] Nachdem durch die Verhaftung einiger berüchtigter Taschendiebe die Diebstähle auf dem Markt abgeflaut hatten, erfolgte heute wieder ein neuer Diebstahl. In einem hiesigen Geschäft wurde der Schneidermeisterfrau Wallat aus Heinrichsfelde aus einem Korb eine schwarzlederne Handtasche mit 80 Lit Inhalt gestohlen. In der Tasche befanden sich noch ein Personalausweis sowie verschiedene Papiere und Kleinigkeiten.

Schöffengericht Hendefrug

(Sitzung vom 17. August)

Freispruch. Wegen Diebstahls von zwei Fuhren Dung hatte sich der Fischer J. aus Pakischen zu verantworten. Die Beweisaufnahme fiel zugunsten des Angeklagten aus, der demgemäß kostenlos freigesprochen wurde.

Zollhinterziehung. Der Besitzer Zebedies aus Metterqueten hatte einen Strafbefehl des Zollamts über insgesamt 3318,40 Lit wegen Zollhinterziehung erhalten. Auch war das dazu benutzte Fuhrwerk beschlagnahmt worden. Dagegen hatte Zebedies Einspruch erhoben. Er behauptete, es war ihm ein Mann begegnet, als er seine Pfahler Wiese besichtigte und er bitte ihn gebeten, einige Pakete, deren Inhalt er angeblich nicht kannte, nach Reutbad gegen 30 Lit Fuhrlohn zu befördern. In dem Paket befanden sich unverzollte Wolllagen, die durch einen hinzukommenden Beamten beschlagnahmt wurden. Der heutige Einspruch des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen. Dagegen wurde das beschlagnahmte Fuhrwerk freigegeben, weil dies nicht ihm, sondern seiner Ehefrau gehörte, die von dem verbotenen Transport keine Kenntnis besaß.

Wegen Vernichtung eines offenen Weges hatte der Besitzer P. aus Metterqueten einen Strafbefehl über 100 Lit erhalten und dagegen richterliche Entscheidung beantragt. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Beschuldigte den betreffenden Weg nicht vernichtet, sondern ihn nur, weil er durch sein Feld führte, gerade gelegt hatte. Er hätte zwar die behördliche Genehmigung herbeiführen müssen, doch wurde das Verfahren wegen der Geringfügigkeit der Sache eingestellt.

Beamtenbeleidigung. Der Besitzer P. aus Sziesgiren sollte die Hendefruger Polizeibeamten gelegentlich einer Hausdurchsuchung durch Küster Beamte dadurch beleidigt haben, daß er die ersten für bestochen erklärte, und außerdem sollte er gesagt haben, diese sähen dauernd in Gastlokale und freizien. Diese Äußerungen konnten dem Beschuldigten nachgewiesen werden. Er wurde deshalb zu 100 Lit Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Wegen jahrlängiger Körperverletzung hatte sich der frühere Bahnmüller Pahehr aus Trafschen zu verantworten. Am 4. November 1924 hatte der um 11,52 Uhr von Hendefrug abfahrende D-Zug an dem Trafschener Uebergang das Fuhrwerk des Besitzers Pahehr aus Trafschen überfahren, weil die Schranken nicht geschlossen waren. Das Pferd des Pahehr wurde dabei tödlich verletzt, das Fuhrwerk zertrümmert. Die Ehefrau des Besitzers sowie dessen Sohn erlitten lebensgefährliche Verletzungen, von denen sie noch heute nicht wieder hergestellt sind. Der Beschuldigte hat circa 33 Jahre seine Dienstverpflichtungen gewissenhaft verrichtet und gibt an, daß das Unglück in erster Linie dadurch herbeigeführt worden ist, daß das Gütemerkel bei Abfahrt des Zuges ertönen mußte, diesmal, wie auch schon oft vorher und auch, was durch Zeugen nachgewiesen wurde, nach dem Unglücksfall verunglückt hatte. Dann aber war er Tag und Nacht ununterbrochen im Dienst, weil die litauische Eisenbahnverwaltung die früher von drei Personen bediente Stelle nur von einem allein bedienen ließ, so daß er nicht voll imstande war, allen seinen Dienstverpflichtungen an dieser sehr stark durch den Verkehr in Anspruch genommenen Stelle nachzukommen. Seine Diensttätigkeit war unzuverlässig und alle Vorstellungen bei seiner vorgesetzten Behörde über die geschilberten Umstände blieben wirkungslos. Zu bemerken sei noch, daß der Fahrplan, nach welchem der damalige neu eingestellte D-Zug fuhr, erst sieben Tage nach dem Unglücksfall erhielt. Die Zeugnisaussagen bestätigten im wesentlichen seine Angaben und es kam dann noch zum Ausdruck, daß an dieser außerordentlich unübersichtlichen Stelle die dort früher befindlichen Semaphoreneinrichtungen entfernt worden waren. Der Angeklagte wurde daher auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Wahrscheinlich wird noch eine Schadenersatzklage von dem dem Unglücksfall Betroffenen gegen den litauischen Eisenbahnsiskus folgen.

Verbotener Waffenebesitz. Der Besitzer Borm aus Meiklaun wurde wegen Vergehens gegen die Entwaffnungsvorschriften kostenpflichtig zu 50 Lit Geldstrafe, evtl. zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wegen Abgabe von falscher eidesstattlicher Versicherung in einer Zivilklagesache waren der Besitzer B. aus Hirtonischen und die geschiedene Ehefrau Sch. aus Cichrawischen angeklagt. Es standen hier Versicherungen gegen Versicherungen, und es konnte den Angeklagten eine Schuld nicht nachgewiesen werden. Sie wurden daher auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Diebstahl. Der frühere Müller F., ohne festen Wohnsitz, war des Diebstahls von Kleidungsstücken und einem Paar Stiefel von geringem Wert angeklagt. Er wurde des Diebstahls für überführt erachtet und zu 30 Lit Geldstrafe evtl. drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Beleidigung. Der frühere Kaufmann D. aus Karzemischen sollte am 19. Februar den damaligen Bahnpolizeibeamten Andralaitis in Hendefrug dadurch beleidigt haben, daß er ihm auf dessen Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, gesagt habe: „Ich habe mehr und besseres gesehen als Sie. Ich achte nicht auf Ihr Geplapper. Sie werden nicht lange mehr hier bleiben, Sie langhaariger Szameit.“ Der letztere Ausdruck konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, dagegen wurde er wegen der anderen Delikte zu 20 Lit Geldstrafe evtl. zwei Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Bemerkenswert hierbei war, daß nicht nur der Angeklagte, sondern auch mehrere Zeugen bekundeten, daß der Angeklagte von dem Polizisten mißhandelt worden ist.

Hendefruger Strafkammer

Sitzung vom 14. August

Wegen Verleitung zum Meineid stand heute der Besitzer Subath aus Raitkischen vor dem Gericht. Er ist in erster Instanz zu einem Jahr Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden. Schon während der Verhandlung vor dem Schöffengericht hatte sich der Hauptbelastungszeuge, der in fester Freundschaft mit dem Angeklagten lebt, kaum als Kronzeuge bewiesen. Aber in der ersten Instanz hatte sich die Ueberzeugung kristallisiert, daß Subath versucht hatte, einen Zeugen zu einem falschen Eide zu bewegen. Die heutige Verhandlung ergab im ganzen ein recht trübes Bild der Rechtsauffassung gewisser Kreise. Es wurde festgestellt, daß der Hauptbelastungszeuge ziemlich ungläubwürdig erscheint, zumal er dem Trunk stark ergeben ist. Hochinteressant waren die Ausführungen des Verteidigers des Angeklagten, der darauf hinwies, daß solche schweren Sachen früher vor das Schöffengericht kamen, heute aber vom Schöffengericht abgeurteilt werden. Der Anklagevertreter stellte sich auf den Standpunkt des Verteidigers, da er selbst wohl den Eindruck gewonnen hatte, daß das erscheinende Urteil nicht aufrecht erhalten werden kann. Der Angeklagte wurde freigesprochen, die Kosten wurden auf die Staatskasse übernommen, insoweit nicht ein Vertagungsantrag gestellt worden war.

11. Deutsche Dismesse

Die Eröffnung der 11. Deutschen Dismesse ging in Anwesenheit des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber und der Vertreter der übrigen Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden vor sich. Zunächst wurde die Weihe des neuen Monumentalbaues des Hauses der deutschen Technik im Osten vollzogen. Bürgermeister Dr. Goerdeler richtete an die erschienenen Ehrengäste in Vertretung des Oberbürgermeisters Dr. Kosmeyer einen herzlichen Willkommensgruß. Eine ganz besondere Freude sei es ihm, den preussischen Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber als Vertreter der preussischen Staatsregierung, sowie die zahlreichen Vertreter des Reichs und des preussischen Staates, von Industrie und Handel und der in- und ausländischen Presse begrüßen zu können. Er dankte insbesondere auch den Vertretern der russischen Regierung und der russischen Handelsvertretung, dem Vertreter der litauischen Regierung und den Vertretern der deutschen Regierung für diesen Ländern für das Interesse, das sie durch ihr Erscheinen der Deutschen Dismesse bekunden. Der Redner erwähnte sodann die schwere wirtschaftliche Krise, die Kredit- und Finanznot. Auch die deutsche Dismesse habe sich vor Schwierigkeiten gestellt gesehen, die sie gottlos überwinden habe. Ein Beweis dafür sei auch das hier errichtete Haus der Technik im Osten, dieses stolze Bauwerk, das dem deutschen Techniker gewidmet sei und die Zuversicht auf die unverwundliche Kraft des deutschen Volkes zum Ausdruck bringe. Nachdem Bürgermeister Dr. Goerdeler die 11. Deutsche Dismesse für eröffnet erklärt hatte, schloß die Erbauung des Hauses der Technik, Diplomingenieur Dopp, mit kurzen Worten den Werdegang des Baues und übergab darauf dem Bürgermeister der Stadt Königsberg den Hauptschlüssel des Gebäudes, den dieser mit Dankesworten entgegennahm und an den Direktor der Dismesse Dr. Wiegand weitergab. Dieser übernahm den Schlüssel mit der Versicherung, daß die Deutsche Dismesse stets ihre Pflicht tun werde.

Als nächster Redner ergriß sodann der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er ausführte: „Das preussische Staatsministerium hat mich beauftragt, allen denen, die an der Durchführung der 11. Deutschen Dismesse beteiligt sind, Grüße und aufrichtige Glückwünsche zu diesem Erfolge auszusprechen. Gleichzeitig hat mich die Reichsregierung gebeten, auch ihre guten Wünsche und Grüße zu übermitteln.“ Der Minister bat, hierin ein Zeichen der Anerkennung zu wollen für das lebhafteste Interesse, das die Regierung Preussens und des Reichs an der Entwicklung der deutschen und preussischen Wirtschaft im Osten nehmen. In Zeiten der Sorge und der Schwierigkeiten sei es besonders wertvoll, daß der Glaube an die Überwindung der Schwierigkeiten und auf eine bessere Zukunft nicht verloren gehe. Er erblickte auch in der Deutschen Dismesse ein Zeichen für die Lebenskraft und den Lebenswillen der deutschen Wirtschaft.

Im Namen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden der Provinz Ostpreußen beabsichtigt Oberpräsident Siehr die Meßleistung, die Stadtverwaltung und die Handelskammer zu der Fertigstellung und Einweihung dieses schönen und monumentalen Baues des neuen Hauses der Technik. Der Redner begründete es besonders, daß diesmal auch der russische Staat sich mehr aktiv beteilige, daß er nicht nur als Einkäufer, sondern auch als Verkäufer auftrete und eine umfangreiche Ausstellung der russischen Rohprodukte darbiete; dadurch kämen wir den Zielen und Aufgaben der Dismesse abermals einen wichtigen Schritt weiter entgegen. Er sprach den Wunsch aus, daß auch die 11. Deutsche Dismesse vor allem dazu beitragen möge, die weltwirtschaftliche Verknüpfung zwischen der Volkswirtschaft Deutschlands und der seiner östlichen Nachbarn immer enger werden zu lassen und damit zur Befriedung Europas beizutragen.

Professor Mitscherlich überbrachte den herzlichen Glückwunsch der Albertus-Universität. Weiter sprach der Syndikus der Industrie- und Handels-

kammer Essen, Dr. Kahl, der zur Weihe des Hauses der Technik die Wünsche der gesamten niederrheinischen und westfälischen Industrie mit einem herzlichen „Glückauf“ übermittelte, und als Vertreter des Vereins deutscher Ingenieure Direktor Bauer.

Nach der Eröffnung des Hauses der Technik begaben sich Minister Dr. Schreiber und die übrigen Ehrengäste in die Räumlichkeiten der im Haus der Technik untergebrachten russischen Ausstellung. Bürgermeister Dr. Goerdeler hielt hier eine Ansprache, in der er ausführte: „Wir erblicken in dieser Ausstellung einen Beweis dafür, daß die russische Regierung die Bestrebungen der Deutschen Dismesse, den Wirtschaftsverkehr zwischen Rußland und Deutschland wieder zu beleben und fruchtbar zu gestalten, zu würdigen und ihrerseits zu fördern bereit ist. Wir erblicken darin auch einen Beweis dafür, daß die russische Regierung trotz der Wendung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse die Bedeutung der Handels- und Hafenstadt Königsberg, Mittler dieses Handels zu sein, erkannt hat und die weiteren Folgen daraus zu ziehen bereit ist. Die heutige russische Ausstellung läßt im Vergleich zu der vor drei Jahren einen großen Schritt nach vorwärts erkennen. Wir beglückwünschen Sie, so schloß der Redner, aufrichtig zu diesem Schritt, denn auch wir wünschen ein hartes unabhängiges Rußland mit einer starken Wirtschaft.“ Damit erklärte der Bürgermeister die russische Ausstellung für eröffnet.

Der sowjetrussische Konsul in Königsberg, Kantor, erwiderte namens der Botschaft der Union der Sowjetrepubliken mit Worten der Begrüßung an die Ehrengäste. In der Tatsache der russischen Ausstellung sei nicht bloß eine Handelsaktion, sondern gleichzeitig der bestimmte Ausdruck freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland und gleichzeitig das beste Zeugnis des großen Erfolges auf dem Gebiete der Wiederbestellung und des Umbaus der russischen Wirtschaft zu erblicken. Es stehe zu hoffen, daß die Produktion der russischen Landwirtschaft im nächsten Jahre auf 94 Prozent, die der russischen Industrie auf 98 Prozent des Vorkriegsniveaus gehoben werde. Dieser rasche und energische Aufstieg der Wirtschaft habe die Möglichkeit geschaffen, daß Rußland als Käufer und Verkäufer ersten Ranges auf den Weltmarkt zurückkehren könne. Wunsch der russischen Regierung sei es, sich engere wirtschaftliche Beziehungen zu Deutschland anzuknüpfen, dann müsse auch der Königsberger Handel wieder belebt und die alten guten Beziehungen zu Rußland wieder hergestellt werden.

Der Paragrafenschimmel. In Frankfurt fuhr ein Tramvahnführer an einem Sonntag morgen seinen Wagen in der Richtung Konstabler Platz. An der Hauptwache gab ihm der Verkehrsbeamte ein Zeichen, daß er durchfahren solle. Als er aber mit seinem Wagen bis zur Mitte des Damms vorgefahren war, kam ein anderer Wagen vom Bahnhof her. Dem Führer dieses Wagens hatte der Beamte kein Zeichen gegeben, und da der Tramvahnführer die Situation sofort erkannte, blieb er mit seinem Wagen stehen und verließ dadurch einen Zusammenstoß. Der Polizeibeamte machte trotzdem eine Anzeige, weil der Tramvahnführer seiner Anordnung nicht Folge geleistet hatte. Ein Strafbesehl über 10 Mark war die Folge, wegen der Schärfer Einspruch erhob. Vor der Untertugsgerichtskammer machte der Angeklagte geltend, daß durch seine Geistesgegenwart nichts passiert sei. Während der Beamte ihm ein Zeichen zur Durchfahrt gegeben hätte, habe er der Beamte unterlassen, dem Führer der anderen Linie ein Haltzeichen zu geben. Als er die Gefahr erkannte, habe er seinen Wagen gestoppt und deshalb den Anordnungen des Polizeibeamten nicht Folge geleistet. Wenn er weiter gefahren wäre, so verteidigte sich der Angeklagte, hätte es ein Unlück gegeben. Der Vorsitzende: „Sie müssen den Anordnungen der Verkehrspolizei blindlings folgen.“ Angeklagter: „Und wenn ein Unlück passiert wäre?“ Vorsitzender: „Dafür wäre der Beamte verantwortlich.“ Der Vorsitzende rief den Angeklagten, seinen Einspruch zurückzuziehen, worauf der Angeklagte nicht eingehen wollte; da er gegen eine Polizeiverfügung verstoßen habe, müsse er bestraft werden. Die Strafe wurde auf 8 Mark ermäßigt.

Neues vom Tage

Die Eisenbahnunfälle im Jahre 1924

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die im deutschen Reichsbahngebiet vorgekommenen Unglücksfälle zugegangen. Vor dem Kriege haben die deutschen Eisenbahnen in bezug auf die Betriebssicherheit eine der ersten Stellen in der Welt eingenommen. Es betrug die Unglücksfälle im ganzen auf 1 Million Zugkilometer im Jahre 1911 gleich 4,5. Während des Krieges ist eine bedeutende Steigerung eingetreten, die im Jahre 1919 mit 10,78 ihren Höchststand erreichte und dann bis 1924 auf 6,33 sinkte. In den letzten Jahren hat, wie die Denkschrift feststellt, sich eine Anzahl schwerer Unfälle auf der deutschen Reichsbahn ereignet, die leider eine große Anzahl Opfer an Leben und Gesundheit gefordert und in weiten Kreisen Aufsehen erregt haben. Die Denkschrift behandelt die Betriebssicherheit auf den deutschen Bahnen in den Jahren 1911 bis 1924. Im Jahre 1911 sind 3171 Unfälle vorgekommen, im Jahre 1924 2445. Im Jahre 1924 wurden 361 Entgleisungen gezählt, ferner 191 Zusammenstöße und 2198 sonstige Unfälle, wie Ueberrutschen von Fahrzeugen, Feuer im Zuge, Kesselexplosion und andere Ereignisse, sofern Personen getötet oder verletzt worden sind. Die Zahl der beim Eisenbahnverkehr Getöteten oder Verletzten betrug im Jahre 1924 2701. Im gleichen Jahre kamen 848 Reisende zu Schaden, von denen 182 getötet wurden. Die Zahl der verunglückten Bediensteten betrug 1976, von denen 348 getötet wurden. Durch technische Vollkommenheit des Betriebes wird versucht, Unglücksfälle möglichst zu verhüten. Der Auslastungs des Personals wird erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet.

Fünf Sonntags-Selbstmörder

as. Berlin, 17. August. (Priv.-Tel.) Der gestrige Sonntag brachte eine selbst für Berlin hohe Zahl von Selbstmorden. Der Polizeibericht verzeichnet geteilt nicht weniger als fünf tödlich verlaufene Selbstmordveruche. Außerdem wurde noch in dem Vorort Wittenau eine Frau sterbend auf dem Bahndamm aufgefunden. Es läßt sich hier noch nicht ohne weiteres feststellen, ob ein Mord oder ein Autounfall vorliegt.

Im Breslauer Doppelmord

Breslau, 15. August. Zu dem Doppelmord in der Villa Rosen ist noch zu melden, daß durch die Vernehmung des Dienstmädchens des Professors Marie Grabisch die Angelegenheit nunmehr ein etwas klareres Ansehen bekommt. Die Grabisch gibt an, Aufseher von fremden Männerstimmen gehört zu haben: „Offener, oder wir schienen.“ In ihrer Angst versteckte sie sich dann in ihrem Zimmer und kam erst wieder hervor, als sie bekannte Stimmen, und zwar die des jungen Ehepaars Stod hörte. Es hat sich herausgestellt, daß die Grabisch die Vertrauensperson Professor Rosens war. Deshalb war sie auch der Neumann im Wege. Auscheinend lag Eifersucht vor, da Rosen mit der Grabisch Ausflüge gemacht und dieser auch reichliche Geldsummen zugewandt haben soll. Es stellt sich jetzt auch heraus, daß zwischen der Neumann und Professor Rosen Verhältnisse bestanden, welche diesen veranlaßten, seine Maßnahmen außer dem Hause einzunehmen und erst nichts in die Wohnung zurückzuführen. Die Villa ist weiter polizeilich gesperrt, nur die Grabisch hat Zutritt, um die Hunde und das Geflügel zu füttern.

Familientragödie

Infolge der großen Hitze erlitt am 13. August die Arbeiterfrau Margarete Brunner in Kusabach auf dem Felde einen Schlaganfall, der bald darauf den Tod herbeiführte. Dies verlebte den Ehemann in eine solche Aufregung, daß er sich nachts samt den drei Kindern im Alter von zehn bis zwölf Jahren mit Leudtgas vergiftete. Der Arzt, der die Leichenschaue der Frau vornehmen wollte, fand die Türen verschlossen. Nach gewalttätiger Demmung fand man den Mann auf dem Boden liegend und die Kinder auf dem Sofa sitzend, bemüht vor. Trotz sofortiger energischer Wiederbelebungsversuche starben der Mann und zwei Kinder inzwischen im Krankenhaus. Das dritte Kind wurde gerettet.

Erstickung einer Eisenbahnbrücke

Essen, 15. August. Auf der im Bau befindlichen Eisenbahnbrücke Welfert-Kettwig stürzte am Donnerstag kurz nach 11 Uhr das 30-35 Meter hohe Gerüst an der Eisenbahnbrücke über den Mühlentbach bei Raupendahl zusammen und bezug eine Anzahl Arbeiter. Zwei Mann wurden getötet, zwei weitere so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt.

Sammlung für die Opfer des Unwetters in Holland
Frankfurt a. M., 16. August. Die Niederländische Handelskammer in Frankfurt a. M. wendet sich an die in Deutschland anässigen Niederländer mit der Bitte, durch Geldspenden an dem Hilfswerk für die bei der schweren Unwetterkatastrophe in Holland Betroffenen mitzuwirken. Die Handelskammer ist bereit, die Mittel zu sammeln und den Unglücklichen zuzuführen. Sie nimmt Spenden mit Dank entgegen und bittet um Einschaltung auf ihr Konto beim Bankhaus C. Sandberg in Frankfurt a. M., Jungb. 14 oder auf das Postcheckkonto Frankfurt a. M., Nr. 45 608.

Ein seltener Balkfischfana

Thorshaven, 16. August. Vor einigen Tagen wurde ein Schwarm von 300 Grindwalen beobachtet. Es gelang, den Schwarm in die Bucht von Vestmanhavn zu treiben, wo ihnen der Auszug durch Netze abgesperrt wurde.

Das Eisenbahnunglück bei Amiens

Paris, 15. August. „Habas“ meldet aus Amiens, daß die Eisenbahner-Gewerkschaft von Amiens erhebt dagegen Einspruch, daß dem Inspektur des in Amiens entgleitenen Zuges, der mit 2 Minuten Verspätung, also ohne Ueberschreitung der vorgeschriebenen Schnelligkeit, in Amiens ein getroffen sei, die Schuld an dem Unfall zugeschrieben wird. Weiter wird aus Amiens berichtet, daß einer der Schwerverletzten in der vergangenen Nacht gestorben ist. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich somit auf 270.

Frankösischer Dampfer gestrandet — Elf Matrosen ertranken

Infolge dichten Nebels fand in der Nacht zum Freitag letzter Woche im Aermelkanal auf der Höhe von Brest zwei französische Dampfer auf einen Felsen aufgelaufen. Der eine Dampfer, „St. Marc“, sank innerhalb zehn Minuten. Ein Mann der Besatzung fand ertrunken. Der andere Dampfer, „Berville“, konnte wieder flottgemacht werden und ist in schwerbeschädigtem Zustande in Brest angekommen. Der Kapitän des gesunkenen Dampfers gab folgenden Bericht über das Unglück ab: „Es war am Freitag um 1/3 Uhr morgens. Wir hatten gute Fahrt. Nachdem wir die Ankerkette passiert hatten, gerieten wir in dichten Nebel. Kurz nach 4 Uhr fuhren wir auf einen Felsen auf. Ich gab ein dröhnendes Signal. Aber da die Maschine sofort unter Wasser getrieben wurde, legte sich der Dampfer nach Backbord über. Zwei Rettungsboote konnten zu Wasser gebracht werden. Die Besatzung des Dampfers nahm darin Platz. Aber kurz darauf drehte sich der „St. Marc“ ganz um und verlor in den Fluten, wobei er eines der Rettungsboote mit sich in die Tiefe zog. Alle Insassen des Bootes sind ertrunken.“

Der Massenmörder von Zwantowo in Haft

Zu dem blutigen Trauerspiel im Dorf Zwantowo, welches von dem Bauern Grabisch in Brand gesetzt völlig niederbrannte, teilte der Ostpreußen in Ergänzung seiner früheren Meldung noch folgendes mit: Grabisch, der nach Verurteilung der Tat zunächst geflüchtet war, hat sich jetzt den Sowjetbehörden freiwillig gestellt. Es stellt sich heraus, daß diese folgenschwere Brandstiftung ihre politischen Ursachen gehabt hat und mit der tiefehenden Unzufriedenheit zusammenhängt, welche die Einmischung der Sowjetregierung in die ländlichen Verhältnisse unter den wohlhabenden Großbauern hervorgerufen hat. Auf Grabisch war ehemals ein ziemlich begüterter Bauer, der bei der Landumteilung in seinem Dorf Bezirk einen Teil seines Landes einbüßte. Seit jener Zeit verlebte er unermüßlich bei den Reichlichen, den Behörden und in seiner Dorfgemeinde, die Wiedererlangung seines Landesbestandes zu erreichen. Als ihm dies nicht gelang, beschloß er, an dem gesamten Dorf eine furchtbare Rache zu nehmen. Seine Tat war sorgfältig vorbereitet. In den Mittagsstunden, während die meisten Bauern auf den Feldern waren, steckte er die leichten Strohdächer des Dorfes in Brand. Die zur Rettung herbeieilenden Bauern ließ er nieder und mit dem Fanatismus der Wit tödete er sogar ihre Pferde. Die Bauern der Nachbardörfer wagten nicht, Rückschlüsse zu unternehmen, da Grabisch jeden Näherkommenen wiederstieß. Sogar einer berittenen Polizeitruppe widerstand er sich längere Zeit und tötete zwei Polizisten. Er floh dann in die Wälder, hat sich aber jetzt selbst ausgeliefert. Es stellt natürlich ein großer Sensationsprozess bevor, da das ganze Dorf niedergebrannt ist und die Zahl der Erschlagenen neun, die der Schwerverwundeten sechs beträgt.

Der Weiße und die Mode

Nicht allen Weissen genügt die Sonne. Im sonnigen Süden oder gar in südasiatischen Breiten haben die Weissen es leicht, die Verdäcker zu vielen. Freigen und Lippen, Hals und Bananen wachsen in Hand und Mund, die Sonne leidet, und wenn einmal schlechtes Wetter ist, verkleidet man sich unter einen Baum, von dem zwei Blätter soviel Schutz gewähren, wie heute bei uns ein sogenanntes Sieblingshaus. Hier im kühleren Europa braucht auch der Weiße Hut und Weisbleid, und damit ist es meistens nicht genug. Ist er gar in Dampfbädern zuhause, dann muß noch allerlei anderes dazu kommen. Das kann in bescheidener oder unbescheidener Individualität gehalten sein. Aber wenn der Weiße Wert darauf legt, Bürger zu sein, wird er auch Wert darauf legen, als Bürger zu erscheinen, und als Bürger von Rang, der sich auch äußerlich in den Organismus der sozialen Stellung einordnet, wo er hingehört.

Der Mann, der den kategorischen Imperativ erfand, darf wohl mit einigem Recht ein Weißer genannt werden. Und daß dieser Weiße eine durchaus positive Beziehung zur Mode gehabt hat, mag allen denen zum Trotz herleitet werden, die sich ihr mit etwas getrübt Gewissen hingeben. Dieser Immanuel Kant war durchaus kein Lebensfremder. Als Hofmeister und Hauslehrer in Adelsfamilien Dampfbäder vom Studenten zum Mann gereift, hatte er jahrelang die Kultur und Delikatessen dieser Familien mit ihren schönen, geräumigen Pantheons sich zu eigen gemacht. Als er sich endlich an der Universität Königsberg dozierenderweise niederlassen konnte, war er ein angenehmer Mann, der trotz seiner zunächst überraschenden Kleinheit — er war ja nur ein Meter siebenundzwanzig groß — bald den Ruf des „eleganten Magisters“ hatte. Er war nach der Mode gekleidet, er speiste, trotz seiner nicht gerade üppigen Einnahmen, in einem der besten Hotels der Stadt, wo nur die Crème der Bürgerhaft verkehrte, liebte das Billardspiel und Pömbre und besuchte fleißig das Theater — lebte also „modisch“, wie man damals sagte. Er war nicht ohne Geschmack. Seine von der Natur etwas dürftig bedachte Figur machte ihm große Sorge,

die etwas schiefen Schultern würde sorgfältig verborgen und für den wenig strahlenden Ueberfluß an Waden, wie er sich selbst auszudrücken beliebte, mußte man ihm später besondere Strumpfhalter konstruieren, um den Schanden einzugemachen zu vertuschen; auch trug er stets graueidene Strümpfe und keine schwarze, um die Dürftigkeit ein wenig zu verhehlen.

Diese Betontheit im Kleinen des Aussehens ließ in den späteren Jahren, als sein Welttrium gemacht war, nicht nach. Er achtete sich nicht, des öfteren seinen Grundtadel zu äußern, nach dem er sich kleidete und geriet: „Man muß lieber ein Narr in der Mode als außer der Mode sein.“ Seine Kleidung schloß sich dem Modediktator an. Aber als Mann von Geschmack wußte er zu nuancieren. Vor allem war es die Farbenanpassung der Kleidung, auf die er Wert legte. Das Prinzip, das er bevorzugte, lag in der Tat weiß. Er richtete sich nach den Blumen seines Variens. Die Natur, so sagte er, bringt nichts hervor, was dem Auge nicht wohl tut — und so trug er zu einem braunen Rock ein gelbes Gilet, da die Purpurnen diese Zusammenstellung lehren. Auch in Kleingeinheiten gab er der Mode nach. So trug er, als die Mode aufkam, wie jeder elegant Knöpfe, die mit Gold- und Edelsteinen besponnen waren und fleh, Rock, Weste und Weisbleid mit Goldschürzen einsaffen. Gute und modische Kleidung war für ihn eine gesellschaftliche Pflicht, da man die Gesellschaft, in die man geht, durch die Beweintigkeit guter und angenehmer Kleidung ehre und den Wert des gefälligen äußerlichen Eindrucks nicht unterlassen dürfe.

Kant hat sich des öfteren malen lassen. Am berühmtesten ist das große Bild von Döbler, das den nahebei Siebzighrigen zeigt. Selbst hier noch kann man die Neigung zur Mode bei dem Philosophen erkennen. Das Gemälde ist nicht ohne Affektion. Die Hände mit den besetzt darum geordneten Armeelkanten sind geradezu gefesselt, und das Gesicht ist ein Bild der Freude, sondern auf Kant selbst zurückgeht. — läßt sich leicht aus einem seiner Kollegen, der „Weissenkunde“ beweisen, wo er einmal betont: „Wenn die Menschen zu herfürkommen, als wollen sie nicht gesehen sein, so lassen sie sich.“ Diese „Weissenkunde“ ist überhaupt zur richtigen Erkenntnis des Menschen Kants ein

vorzügliches Mittel. Er spricht hier über alles — und Geschmack, Kleidung, Mode, Essen. Liebe kehren oft wieder. Es gibt da sehr hübsche Bemerkungen. Eine über die „Psychologie der Stiefeln“ sei angeführt. Kant spricht über die Furchtsamkeit und führt Beispiele an, das berührt mutige Männer bei irgend einer Gelegenheit den Kopf verloren. „Vorzüglich geneigt zur Furchtsamkeit“, fährt er fort, ist man, wenn man sich noch im Nüchternen befindet. Sobald man sich aber angezogen, besonders wenn man Stiefeln an hat, fällt man sich mutiger und stärker, den Gefahren entgegenzugehen.“ Und bei dem Nüchternen fällt uns eine andere Bemerkung dieses Weissen ein, das weibliche Nüchternen betreffend: „Ein Frauenzimmer ruft sich nicht für Mannspersonen, denn es weiß, daß es diesen im Nüchternen oft besser gefällt als im Putz; sondern es ruft sich bloß für andere Frauenzimmer, deren Mißfärbung durchzugehen nichts Leichtes ist.“

Das scheint ein seltsames Kolleg gewesen zu sein, nicht wahr? Wenn man das zusammenstellen wollte, was hier über die Frauen und die Liebe gesagt wird, dürfte manchem dieser alte Junggeselle, der mehrmals einen Anlauf zur Ehe nahm, ohne zum Entschluß zu gelangen, in einem nicht ganz unbedeutlichen Licht erscheinen. Was soll man dazu sagen, wenn er ausführt: „Man liebt ein Frauenzimmer nicht wegen ihrer Schönheit oder etwas anderes, sondern um sie zu besitzen. Die beste Liebe ist lieben, ohne verliebt zu sein.“ Darin spiegelt sich, wenn auch negativ, die galante Zeit, der ja auch dieser Weiße angehörte, der ein Zeitgenosse Casanovas war. Er war gewohnt, mit „Frauenzimmern“ umzugehen. Denn er liebte — bis auf seine ganz späte Zeit, als er nur noch im eigenen Hause Gesellschaften gab — nicht die Gesellschaften ohne Damen. „Eine Gesellschaft ist nicht komplett, wenn kein Frauenzimmer dabei ist.“ Denn diese müssen als die Richterinnen in der Erscheinung des Schönen angesehen werden. Es hindert demnach die Gesellschaften die Schulen des Geschmacks.“ Diese Schulen des Geschmacks hat Kant immer fleißig besucht. Wobei es ihm durchaus nicht nur aufs Neben ankam, obsondern er sich sehr beliebter Plauderer war und ungemein wichtig gewesen sein soll, sondern auch auf — das Essen. Wenn er auch Kacheln und englischen Käse als seine Lieblingsgerichte angegeben pflegte, so war

er für alle Delikatessen zu haben. Die Gastgeber und Gastgeberinnen mußten ihm die Rezepte mitteilen, die er dann an Lampe, seinen Diener, weitergab, dem er jeden Abend eigenhändig den Küchenzettel für den nächsten Tag schrieb, und er hatte sich auch auf diesem Gebiet eine solche Sachkenntnis angeeignet, daß sein Freund Hippel eines Tages scherzend bemerkte, nur würde er nach seinen drei großen Kritiken noch eine vierte — die Kritik der Kochkunst schreiben.

Kant à la mode: das dürfte vielen ein neues Kapitel sein. Es geht um dem Bild des „Weissen von Königsberg“, aus dem die trodne Historie allzu gern einen unmenschlichen Pöpanz machen möchte. Er konnte die Menschen und wollte selbst ein Mensch sein. Er war in der Lebenspraxis durchaus kein moralischer Rigorist und konnte sich prächtig über den Pastor Gellert mokieren, „der auch nur von Wohlgelegenheit, Menschenliebe, Mildeuten redet und so gleichsam das Herz mit moralischer Würde aufläßt, aber nie bemerkt, ob seine Forderung auch dem menschlichen Vermögen angemessen ist.“ Er schätzte die Alltagslichkeit, auch wenn er an die Ewigkeit dachte und mit einer seiner biblischen Definitionen des Menschen als „eines Tieres, das diszipliniert werden muß“, traf er das Gleichgewicht, in dem er selbst zu leben sich bemühte.

Der Georg Böhner-Preis, der heftigste Staatspreis für Kunst, ist am Verkaufsstag verloren worden. Die Preisträger sind in diesem Jahre der Schriftsteller Wilhelm Michel (Darmstadt) und der Schriftsteller Rudolf Koch (Essenbach). Der Nachlaß des Dichters Andrejew. Die jetzt in Finnland lebende Witwe des auch in Deutschland bekannten russischen Schriftstellers Leonid Andrejew hat der Russischen Akademie der Wissenschaften den gesamten ungedruckten literarischen Nachlaß ihres Gatten zur Verfügung gestellt. Diese Handschriften sollen in dem von der Akademie verwalteten Puschkin-Museum untergebracht werden. Der schlesische Holzbildhauer Alois Schmidt fertigt am Sonnabend, den 15. August, in vollster Schaffenskraft seinen 70. Geburtstag. Seine Werke, namentlich die schönen und feinsten Barockaltäre in hunderten von Kirchen haben seinem Namen in Finnland und auch im Ausland guten Klang verschafft.

Memelgau und Nachbarn

Preis Pogegen

Coobjuthen, 14. August. [Neubelebung des Schützenvereins.] Am Sonntag, den 9. August, nachmittags 5 Uhr, hatten sich im Lokale des Herrn Puschwadt auf Einladung des Vorsitzenden des Schützenvereins, Herrn Apotheker Eichholz, mehrere Herren eingefunden, um den seit 1847 hier bestehenden Schützenverein neu zu beleben. Nach einer kurzen Aufklärung über den Zweck der Vereinigung wurde beschlossen, den Verein wieder aufleben zu lassen. Es wurde ein Arbeitsausschuss gewählt, der für die Instandsetzung und Verbreiterung des alten Schießstandes Sorge zu tragen hat. Erneuert wurde beschlossen, noch in diesem Jahre ein Schießfest zu veranstalten.

Coobjuthen, 18. August. [Feuer.] Heute, Dienstag morgen, entstand auf dem Grundstück des Schneidemehlers Fritz Schwedersky in Coobjuthen ein Feuer, dem das im Oktober vorigen Jahres erbaute Wohnhaus zum Opfer fiel. Das Gebäude war einschließlich des Inventars mit 4000 Lit verichert. Der Schaden ist durch Versicherung reichlich gedeckt. Es liegt scheinbar fahrlässige Brandstiftung vor.

Wäulen

Taurroggen, 17. August. [Die psychiatrische Klinik.] Die einzige psychiatrische Klinik in Memel, die sich über fünf Jahre in Taurroggen befindet, ist jetzt nach Kalmaria übergeben, wo ein neues Krankenhaus gebaut worden ist. Bis jetzt fanden sich in der Klinik etwa 150 Irrenkranke, darunter 50 Frauen. Das bisherige Gebäude der psychiatrischen Klinik wird als Krankenhaus für geschlechtskranke Verwendung finden. Wie das Gesundheitsdepartement beim Innenministerium mitteilt, werden noch ein Krankenhaus für Geschlechtskranke in Ditta und ein Krankenhaus für Tuberkulose in Georgenburg errichtet werden. In Taurroggen wird demnächst ein Krankenhaus für Augenkrankheiten erbaut werden. Zu diesem Zweck soll die Regierung bereits 250.000 Lit bewilligt haben.

Schaulen, 17. August. [Mord.] In dem umwelts gelegenen Dorfe Tufony ermordete ein Landwirt Stephan Pamplikas durch zehn Messerstiche seine Mutter. Die Ursache sollen Erbfeindschaften zwischen Mutter und Sohn gewesen sein, die ihn habe erben wollen. Bis jetzt konnte der Mörder, der spurlos verschwunden ist, noch nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß er Selbstmord begangen hat.

Marjampol, 17. August. [Erbtötung.] Vor einigen Tagen meldete der Landwirt Wladimir aus dem Nachbarort Marjampol der hiesigen Polizei, daß sich sein Schwiegervater Juran in seinem Garten erhängt habe. Die Polizei, die sich sofort an den Tatort begab, fand dort, daß ein Mord vorliegt. Auch die Obduktion der Leiche ergab, daß Juran mit einem Messer erstochen und erst dann an einen Baum gehängt worden war. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurde festgestellt, daß Juran seine Nichte hatte erben wollen und daß er deshalb seinen Schwiegervater und seinen beiden Söhnen ermordet worden ist. Die Mörder wurden verhaftet.

Der bisherige Regisseur der Staatsoper in Memel, Arbenin, hat seinen Posten niedergelegt. In seinem Nachfolger wurde Regisseur Bickoff, der gegenwärtig bei der Königlich-Preussischen Staatsoper in Stettin beschäftigt ist, gewählt.

In vergangener Woche erschoss sich im Memel-Marjampol der Räuber und Einbrecher Kuzek, der eine unglaublich verbrecherische Lebensbahn hinter sich hatte.

Preußen

Der 34. Ostpreussische Städtetag in Königsberg nahm in seiner Schlusssitzung am Sonnabend zunächst einen Vortrag von Dr. Plaumann-Rastenburg über das neue Städtebaugesetz entgegen, das der Referent als zum Gesetz gereinigt bezeichnete. Wie lange es bei der heutigen rasenden Verkehrs-

wicklung genügen werde. Bleibe allerdings dahingestellt. Der Städtetag beschloß, den Gesandtenrat zur kritischen Beurteilung dem Sachverständigenausschuß zu überweisen. Sodann besuchte die Stadtkammer Schroeder-Tilts die bevorstehende neue Finanzgesetzgebung und ihre Bedeutung für die Städte. Er fasste sich dahin zusammen, daß die Steuerreform zweifellos einen Erfolg bedeute, daß sie den Gemeinden aber nur Enttäuschungen und bange Sorgen bringe. Sehr zu bedauern sei das Mißtrauen, das man den Gemeinden entgegenbringe. Man solle den Gemeinden die Selbstverantwortung zurückgeben und sie nicht durch den Staat bevormunden. Bürgermeister Grieß-Ragnitz wandte sich gegen das Geschäftsmachen der Sparkassen durch Inanspruchnahme des Kreditbesitzes der Girozentrale für Dis- und Weispreußen. Auf Antrag des Oberbürgermeisters Wedel-Insterburg wurde der Vorstand des Städtetages beauftragt, bei der deutschen Girozentrale dahin vorstellig zu werden, daß die Sparkassen bei der Verteilung der großen Kommunalanleihe besonders berücksichtigt werden. In einem Vortrage über Reform der Mittelschulen und Aufgaben und Ziel der Mittelschulen stellte Stadtschulrat Prof. Dr. Stettiner-Königsberg eine Reihe von Vorschlägen auf, die dem zu erweiternden Schulausschuß des Städtetages zur eingehender Beratung überreicht werden sollen. Regierungspräsident von Ruperti-Allenstein wies darauf hin, daß die Aufwertungsverordnung den Kommunen und Kommunalverbänden Kosten auferlege, die sie nicht tragen könnten. Er empfahl dem Städtetag, dahin vorstellig zu werden, daß für die ganze Provinz ein einheitlicher Treuhänder bestellt werde.

Weiter nahm der Städtetag zwei von sozialdemokratischer Seite gestellte, auf die Wohnraumbauhilfe und Wochenfürsorge bezügliche Anträge einstimmig an.

Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wurden wieder- und neugewählt unter Erhöhung ihrer Zahl von 9 auf 10 Stadtverordnetenvorsitzer Hoff-Marienburger und Bürgermeister Dr. Goerdeler-Königsberg. Ein sozialdemokratischer Antrag, den Vorstand des Städtetages zur Hälfte aus städtischen Beamten und zur anderen Hälfte aus Gemeindevertretern bestehen zu lassen, wurde dem Vorstand als Material überwiesen.

Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Tilsit gewählt.

Königsberg, 15. August. [Eifersuchtsdrama auf dem Schloß.] Gelegentlich einer Bootfahrt auf dem Schloßsee feuerte in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr die Hausangestellte Marie Herrmann aus Eifersucht auf ihren Bräutigam, den Schloßwächter Ernst Jabell einen Revolvererschuß ab und brachte ihm eine Lungenverletzung bei. Das Mädchen richtete dann die Waffe gegen sich selbst, verfehlte sich jedoch nur leicht. Sie hatte darauf die Kraft und Weisheitsgegenwart, den Schwerverletzten an der Anlegestelle des dunklen Freigangsganges am Hinterhofgartens aussteigen zu lassen, wo er bewußtlos zusammenbrach und von Passanten ins Krankenhaus gebracht wurde, während das Mädchen an anderer Stelle landete, heimkehrte und erst heute früh von ihrer Kollegin blutüberströmt in ihrem Bett aufgefunden wurde. Auch sie wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Am Schnellzug Königsberg-Allenstein ist Kaufmann Steuerh aus Allenstein plötzlich gestorben. Er muß sich schon beim Antritt der Reise nicht wohlgefühlt haben, denn er bat den Schaffner, öfter nach ihm zu sehen. Das Mittel wurde verschluckt und die Leiche bis Allenstein weitergeführt.

Ein kleiner Brand entstand im Sächsischen Sortimentslager Paul Finkenhein in Stallupönen. Durch die Explosion einer Spiritusflasche gerieten verschiedene Waren in Brand, der jedoch ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr von der Streife der Schutzpolizei zusammen mit den Angestellten gelöscht werden konnte.

Den Tod durch Ertrinken fand die 27jährige jüngste Tochter des Oberbahnhofsverwalters a. D. Hube in Sorgensee. Sie badete abseits der Badeanstalt und hat unversehrt und lautlos den Tod

gefunden. Der hinzukommende Vater fand die Bekleidungsstücke vor und veranlaßte, nichts Gutes ahnend, das sofortige Absuchen der Stelle, das allerdings ergebnislos verlief. Erst am nächsten Morgen gelang es, die Leiche zu bergen.

In Steegen wurde der zwölffährige Schüler Robert Roth, Sohn einer Kriegswitwe, von einem wildgewordenen Großhirschen auf dem Felde auf die Hörner genommen und mehrmals zur Erde geworfen. Seine Kameraden standen in der Nähe, konnten ihm aber keine Hilfe bringen. Schließlich riefen sie ihm zu, er solle wie tot auf der Erde liegen bleiben. Da ließ das aufgeregte Tier endlich von seinem Opfer ab. Der Knabe, der furchtbar zerschüttelt ist, mußte in die Wohnung seiner Mutter getragen werden, wo er schwer krank darniederliegt.

Bei Wenden brannte in Elsental ein großer Getreideberg vollständig nieder. Angeblich haben kleine Kinder den Roggenberg, der nach verschiedenen Meldungen 50 bis 65 Fuder, also schätzungsweise 400 Zentner Roggen enthält, angezündet. Der Getreideberg lag unweit der Juthäuser sowie einer Feldscheune des Gutes.

Am vergangenen Mittwoch fiel in Allenstein ein 19jähriges Mädchen beim Spielen in den Brauerkessel. Eine Frau, die vorbeiging, verurteilte, das kleine Mädchen zu retten, vermochte es aber nicht und ließ von ihrem Rettungsversuch ab. Inzwischen kam der 19jährige Schüler Kurt Guck, Sohn des Justizoberwachtmeyers Guck, vorbei. Er sprang kurz entschlossen in den Teich. Es gelang ihm, das bereits etwa 3 Meter vom Ufer im Wasser taubende und schreiende Mädchen zu fassen, trotzdem es sich fest an ihm anklammerte, mit großer Mühe aus dem Wasser an das Ufer zu ziehen.

Soll ich dich schießen? Mit diesen Worten legte die 19jährige Tochter eines Handwerksmeisters in Drensfurt auf eine bekannte 67jährige Frau an und schoß sie mit dem Teufing in die obere Kehlgasse. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

Eine betrügerische Angeleierte ist die mit einer Glücksrabbinde nach Osterode gekommenen 57jährige Anna N. aus Allenstein. Sie behielt aus dem Vorkauf auf dem hiesigen Schaubudenplatz nach und nach etwa 100 Mark für sich. Ihr Arbeitgeber kam dahinter und brachte sie zur Anzeige.

Einen schweren Unfall erlitt auf der Chauffeur-Marienwerder-Freestadt der Grundstücksmakler Giese aus Bischofswerder mit seinem Motorrad. Der hinter ihm fahrende Konditoreibesitzer Nagel aus Freystadt bemerkte plötzlich eine Rauchwolke vor sich und fand G. bei seiner Lenkungslos neben dem Rade liegen, von dem ein Reifen geplatzt war. G. hat erhebliche Verletzungen davongetragen.

Freistaat Danzig

Bypot, 16. August. [Elisabeth Lemke.] Am 11. August starb in Bypot die auch in Königsberg und ganz Ostpreußen bekannte Volkskundenschriftstellerin, Fräulein Elisabeth Lemke. Lange Jahre hindurch war die Verstorbenen ordentliche oder korrespondierendes Mitglied von verschiedenen wissenschaftlichen Vereinen; so auch seit 1887 korrespondierendes Mitglied der „Litauischen literarischen Gesellschaft“ und seit 1894 korrespondierendes Mitglied unserer Königsberger „Altentums-Gesellschaft Preußen“. Die Dahingegangene besaß die goldene und silberne Medaille, überreicht vom Märkischen Provinzialmuseum zu Berlin; sie war auch Mitbegründerin des „Vereins für Volkskunde“ und Pflegerin des „Märkischen Museums“ zu Berlin sowie des „Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg“. Ihr wichtigstes Arbeitsgebiet betraf ihre Heimat Ostpreußen, insbesondere den Kreis Mohrungen, in dem sie geboren ist. Getreu der Wiedergabe der dortigen Landbewohner hat sie u. a. ihre Märchen niedergeschrieben. Außer ihrer kleinen Aphorismensammlung „Rose Körner“ sind außerdem noch ihre drei Bände: „Volkskümliches in Ostpreußen“ am bekanntesten. Ihre Werke sind hauptsächlich in dem Verlage von W. E. Parich (erst Mohrungen, dann Allenstein) erschienen. — Elisabeth Lemke war am 5. Juni 1849 als achtzehntes Kind des Rittergutsbesizers und Landhofsbesizers Richard Lemke geboren, hat also ein Alter von 76 Jahren erreicht.

lenkten die Gedanken von diesem zu dem Manne hin, den still zu beobachten ihr ein ganz ungeahntes Vergnügen gab. Nur objektiv — wie sie meinte, vom künstlerischen Standpunkt aus: So mußten die Jünglinge zur Zeit der alten Griechen ausgesehen haben.

Unter dem Druck dieser total ungeklärten Situation lag das junge Paar in London aus. Die Hochzeitsreise war beendet.

Kapitel XXI.

Im Hause von Francis Markrute nahm man das Diner à trois ein. Die Kosten der Unterhaltung aber trug der Hausherr allein. Er fühlte sich unbehaglich. Zara — nun, sie war imponierend wie immer, und die köstlichen Toiletten taten das ihre dazu. Tristram aber gab ihm zu denken. Wo war die sonnige Heiterkeit? — Ernst, fast hochmütig sah er aus.

Als Zara ihren Pfirsich gegessen und den Wunsch ausgesprochen, sich zurückziehen zu dürfen, küßte ihr Dinkel sie auf die Stirn, was seit Kindertagen nicht geschah war, und ein leises Rächeln huschte über ihr Gesicht.

„Was sie doch für ein eigenartig schönes Weib ist!“ sagte Francis Markrute, als die Tür sich hinter ihr geschlossen; „ich möchte an eine Zusammenkunft von Schnee und Flamme denken.“

Und darauf Tristram in herbem Ton: „Schnee jedenfalls; von der Flamme habe ich meinerseits noch nichts gemerkt.“

Mit einem raschen Seitenblick streifte ihn Markrute. Die Herren gingen zur Bibliothek hinüber; ließen sich in die Sessel fallen, — rauchten, politisierten und schwätzten allmählich zu Persönlichkeiten hinüber.

„Was ich Ihnen schon immer habe sagen wollen, mein Freund! In jener Mappe dort liegen Stammbaum-Papiere, Zaras Herkunft betreffend. Wenn Sie in absehbarer Zeit einen Sohn haben werden, wird Sie der Einblick darin interessieren.“

Jedenfalls ist, wie Sie ersehen werden, Ihre Frau Ihnen ebenbürtig.“

Wenn Zara einen Sohn haben sollte!

Weinacht hätte Zankred bitter aufgelacht. Er warf die halb gerauchte Zigarre in den Kamin, erhob sich rasch und verabschiedete sich von dem Bankier: „Ich muß morgen auf dem Platz sein; die letzten Tage waren recht anstrengend. Gute Nacht!“

Höflich geleitete ihn Markrute bis zum Fuß der Treppe. Ein unbehagliches Gefühl kroch ihm den Rücken herab, als er, ihm nachsehend, es wahrnahm, daß Tristram vor der Tür seiner Frau nicht Halt machte, sondern einfach eine Treppe höher stieg.

„Om!“ dachte er, „da hat es der stolze kleine Nader also doch fertig gebracht, sich nur an die geschäftliche Seite des Vertrages zu halten. Man muß diplomatisch vorgehen. Eifersüchtig soll sie werden — das Mittel ist probiert.“

Unterdessen machte die junge Frau es sich klar, daß die Heimlichkeiten mit Mirco und Mimco, die sie vor ihrem Manne haben mußte, anfangen, ihr unerträglich zu werden. Sie wollte möglichst bald mit ihrem Onkel darüber sprechen; nicht ahnend, daß dieser von dem Arzt den Bescheid bekommen hatte, Mircos Tage seien gezählt.

Mit dem Heimzuge des Knaben war aber für Markrutes Schweiger die Schande ausgelöscht, ohne daß jemand darum zu wissen brauchte.

Mittlerweile war es für Lord und Lady Zankred Zeit geworden, sich für die Jagd in Montsicht zu rüsten.

Während der kurzen Bahnfahrt mit verschiedenen anderen Eingeladenen hatten Jimmy Danvers und Colonel Bonerby, fursweg „die Kräfte“ genannt, mit einem Blick auf das Ehepaar Zankred einige geklügelte Worte gewechselt: „Lady Highford wird heute auch in Montsicht sein!“

„Nicht möglich! Warum hat man sie denn eingeladen?“

Wunder der Anpassung in der Natur

Vogelblumen und Blumenvögel

Von

M. A. v. Lütgendorff

In Südafrika wächst ein Strauch, man nennt ihn den Honigstrauch, der ganz eigenartige Blüten trägt. Sie weisen äußerlich gewisse Kennzeichen auf, die auch unseren Balsaminen eigen sind, sitzen, zu Trauben vereinigt, an den Stengeln und sind an ihrer Farbe, einem latten Dunkelrotbraun, das sich grell leuchtend vom grünen Laub abhebt, schon von weitem kennlich. Schüttelt man nun eine solche Blütentraube ein wenig, so kann man eine merkwürdige Erscheinung beobachten. Plötzlich fängt es nämlich an, aus den Blüten in großen Tropfen herauszu-rinnen, und öffnet man sie, neugierig geworden, so sieht man auch gleich die Ursache dieser Tropfenbildung. Der geräumige Blütengrund ist so prall mit Nektar gefüllt, daß das süße Raß bei jeder stärkeren Bewegung der Blüte einfach herausfließt. An der gleichen Blüte kann man aber auch eine andere Beobachtung machen. Zierliche Honigvögelchen fliegen ein einmal heran und jagen eifrig an den Blüten, und genau so, wie sonst die Insekten ihre Saugrüssel tief in die Blüten hineinstecken, verankern sie ihre langen, dünnen Zungen in das Blüteninnere, um den reichen Nektarinhalt herauszuholen. Daß sie dabei an der einen Blüte etwas Blütenstaub mit abstreifen und ihn dann beim Besuch der nächsten auf die Narbe übertragen, ist der einzige kleine Tribut, den die Blüte für ihre freigebige Nektarpende von ihnen fordert, und es ist auch das einzige, dessen sie bedurfte. Denn damit ist ihre Befruchtung vollzogen und ihre Fortpflanzung gesichert.

Außer diesem einen Beispiel der Vogelbestäubung gibt es noch eine ganze Reihe anderer ähnlicher und auch wieder abweichender Beispiele. Ja, es gibt sicher überhaupt noch viel mehr Vogelblumen und Blumenvögel, als man bis jetzt beobachtet hat. Denn die Vogelblumenforschung ist heute eine unserer jüngsten Forschungsgebiete, und daher ist die Zahl ihrer — oft verblüffend interessanten — Ergebnisse immer nicht allzu groß.

Echte Vogelblumen hat man bis jetzt nur in den Tropen und Subtropen gefunden. Fast immer sind sie bis in die kleinsten Einzelheiten dem „Geschmack“ der sie besuchenden Vögel angepaßt, zu denen je nach ihrem heimatlichen Standort hauptsächlich Kolibris und Honigvögel, ferner Brillen- und Zuckervögel wie auch Fingelfangpapageien gehören. Da die Vögel nur einen wenig entwickelten Geruchssinn besitzen, hat die Anlockung durch starke Düfte hier keinen Sinn; Vogelblumen sind deshalb nahezu immer vollständig geruchlos. Dafür müssen sie durch schöne bunte Farben locken, Farbenleuchtend sind sie denn auch fast durchweg und zwar merkwürdigerweise sehr oft gerade in den Farben, die auch im bunten Federkleid der Blumenvögel die auffallendsten Töne bilden. Man könnte das für Zufall halten; allein es ist kein Zufall. Denn so gut die grellen Schmuckfarben der Vogelkleider den Zweck haben, den Vogel zum Argwöhnen zu locken, so gut ist auch die Schmuckfarbe der Vogelblume eine Lockfarbe, zumal da der Farbensinn aller Blumenvögel vorzüglich ausgebildet ist, wahrscheinlich viel besser, als man bisher angenommen hat.

Nun aber vor allem die Frage: Was lockt den Blumenvögel denn überhaupt zur Blüte hin? Er ist noch gar nicht lange her, da glaubte man, der Vogel suche in der Blüte, die er besucht, nur nach den Insekten, die sich allerdings auch gewöhnlich sehr zahlreich im Blütengrund aufhalten. Nach den jüngsten Beobachtungen des Botanikers Porch, der die Vogelblumen auf Java wie auch in Britisch-

„Noch vor Zankreds Verlobung; nachher war sie nicht abzukommen. Krätze, wir werden was erleben!“

An der Station wurden die Jagdgäste von den verschiedensten Gefährten erwartet. Für das junge Paar war ein Coupé allein bestimmt.

„Erlaubst du, daß ich das Fenster herunterlasse?“ sagte Tristram, als sie einige Minuten dahingewollt waren, „es ist hier unerträglich heiß.“

„Ja, gewiß!“ Und dann in einem Ton, dessen Sanftmut Tristram überraschte: „Offentlich werden Sie mir sagen, wie ich mich der Gesellschaft gegenüber zu verhalten habe. Jedes Land hat seine Sitten und ich bin hier eben fremd.“

„Keine Sorge — du wirst schon das Richtige herausfinden. Jedermann wird dir freundlich beggnet. Und wenn mein Onkel dir den Hof macht, so mußt du dich eben darin finden.“

„O, ich werde absolut nichts dagegen haben!“ Und Zara lachte, nicht nur mit den Lippen, sondern auch mit den Augen.

„Ja, um eins muß ich dich noch bitten, Zara! Ueberwinde dich, mich in Gegenwart anderer „Du“ zu nennen. Es gibt ja schon genug Veranlassung zum Wundern für die Leute, daß ich! — Wie du es halten willst, wenn wir allein sind, bleibst du anheimgestellt.“

„Wie du wünschst,“ sagte sie leise.

Noch eine kurze Fahrt durch den herrlichen Park mit seinen im Nebel geisterhaft erscheinenden Bäumen, und das große Haus von Montsicht öffnete ihnen seine Pforten.

In der Bibliothek wurden die Gäste erwartet. Wohl an sechzig Schritt mußten der Herzog und Elhelrida machen, um dem jungen Paar die Hände entgegenzutreten. Zara wurde von beiden umarmt: „Du liebes kleines Ding!“ sagte Lady Elhelrida, während sie die neue Verwandte der bereits versammelten Gesellschaft zuführte — „sei willkommen in unserer Familie und in Montsicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Kultur-Jubiläen

19. August

1805. Französischer Gelehrter und Staatsmann Jules Barthélemy Saint-Hilaire geboren in Paris, Mitglied der Nationalversammlung und Generalsekretär Thiers. Verdient um die griechische und östliche Literatur.

1855. Zu Breslau der Geschichtsschreiber Karl Adolf Menzel gestorben. Hauptwerke: „Geschichte des 19. Jahrhunderts“, „Neue Geschichte der Deutschen von der Reformations bis zur Bundesakte“, die aus gründlichen Quellenstudien hervorging und besonders die politischen Bewegungen des Volkslebens behandelte.

Die glückliche Menschen

Fortsetzung

Roman von Nachdruck verboten

Ellnor Glyn

Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Wie ein Blitz ging es durch Tristrams Seele. Zunächst mußte Francis Markrute ihm vor die Füße! Sofort aber kam er zur Besinnung. Er dachte Francis als Ehegatten; wenn hier irgend etwas im Spiele war, so geschah es ohne dessen Wissen. Allmählich klärte es sich in ihm zu einem objektiven Urteil: Zaras ganzes Wesen war mit dem Begriff eines begangenen Fehltrittes nicht in Einklang zu bringen. Nicht die Spur von Verantwortlichkeit oder Schuldbewußtsein! — Dann wieder ein listig wispelndes Teufelchen: „Hoho, mein Teufel! Die Frauen können alles leisten, um der Liebe willen.“

„Ich fuhr Zankred auf, setzte mich dann ebenso unvermittelt wieder.“

Zara sah erstaunt, fast erschreckt aus. Was konnte ihm nur sein? Sein seltsames Benehmen war so ganz im Widerspruch zu den gewissermaßen durch die Seele der jungen Frau gezogenen, Befriedigende Nachrichten über Mirco

Indien untersucht, hat sich diese Annahme jedoch als falsch erwiesen, denn vor allem sucht der Vogel seinen Nektar in der Blüte, wie überhaupt Flüssigkeit, da manche Vogelblüten zu alledem auch noch die Einrichtung besitzen, Tau- und Regentropfen zu sammeln und aufzubewahren oder auch aus eigenen Wasserdrüsen Flüssigkeit auszuscheiden. Eine dem Vogelgeschmack ganz besonders raffinierte angepöchte Blüte spendet ihren gesüßerten Besuchern sogar auch feste Nahrung in Gestalt ihrer sehr süßen und fleischigen Hochblätter, wie man denn überhaupt in den Lebenserscheinungen der Vogelblumen wohl noch so manche Überraschung aufdecken wird. Ist es ja doch schon wunderbar genug, wenn man hört, daß viele Blüten, die zuerst der Befruchtung durch Falter angepaßt waren, sich allmählich in Vogelblumen umwandeln, und daß ihre ursprünglichen Wasserdrüsen zu Zuckerwasserdrüsen wurden, nur weil die Vögel deren Inhalt dem reinen Wasser vorziehen.

So hat die junge Wissenschaft der Vogelblumenforschung denn noch ein weites Feld vor sich, das der Bebauung harret. Wenn man bedenkt, daß man bis jetzt nicht weniger als 1615 Arten von hochangepaßten Vogelblumen festgestellt hat, daß aber ihre Zahl in Wirklichkeit viel größer sein muß, und weiterhin, daß auch die Vogelblumen in einem außerordentlich großen Artenreichtum vorkommen — wenn man das alles bedenkt und zugleich die vielen Fragen in Betracht zieht, die sich aus allen diesen Tatsachen ergeben, so kann man sich die umfangreichen Aufgaben des neuen Forschungsgebietes wohl vorstellen. Dafür werden uns ihre Beobachtungen aber auch zu einem der schönsten und fesselndsten Zweige der Naturwissenschaft verweisen.

Zeitschriften- und Bücherschau

Die „Düpreußische Woche“, die von jetzt ab in härterem Umfange und größerem Format der illustrierten Zeitungen erscheinen wird, bringt neben zahlreichen Bildern eine Anzahl aktueller, Düpreußen betreffende, Bilder. Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor: Hausfrauentechnik und Technik von Frein von Gayl, Stadt und Land von Landrat a. D. von Amwers, Die Jubelfeier der katholischen Studentervereine Borussia Königsberg von Ehrensdorff, Düpreußen auf der Landwirtschaftsausstellung in Stuttgart von Dr. Kayserbrecht und Sport auf dem Lande von Kurt Baaske.

Der „Königsberger Rundfunk“ hat soeben seine Messeausgabe herausgebracht. Das Heft bringt eine Reihe aktueller Aufnahmen. Erwähnenswert sind besonders die Bilder aus dem Hause der Technik, die ersten Innenaufnahmen dieses imposanten Gebäudes, die überhaupt zur Veröffentlichung gelangen. Man findet ferner Bilder vom Stapellauf des großen Handelsdampfers „Alstir“, der am Mittwoch vor sich ging, Aufnahmen von der Verfassungsfeier und vom Deutschen Tag in Neuhäusen. Eine Serie gut gelungener Aufnahmen führt uns auf den Flugplatz Dönan und in die Innenträume und Werkstätten. Textlich ist das Heft besonders umfangreich durch Veröffentlichung einer Reihe kürzerer Novellen und humoristischer Beiträge. Im technischen Teil schließt der Schwanitz'sche Aufsatz „Von der Welle zum Lied“ ab. Entsprechend diesem recht großen Inhalt ist der Umfang um 8 Druckseiten erweitert worden.

„Organisation und Regulierung des Außenhandels der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ von M. Kaufmann mit einem Vorwort des Verfassers „Ueber die sowjetrussisch-deutschen Handelsbeziehungen“, Heft 9 der Schriftenfolge „Osteuropäischer Aufbau“, herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Russland und die Oststaaten e. V., Königsberg i. Pr. (Osteuropa-Verlag G. m. b. H., Königsberg i. Pr. Preis 4 Mk. Anlieferung durch die Buchhandlung Gräfe und Unzer, Königsberg Pr. und Leipzig.) Die vorliegende Broschüre stellt die Uebersetzung eines von M. Kaufmann verfaßten Werkes dar, das eine der interessantesten und wohl auch schwierigsten Fragen, die Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. behandelt. Der Verfasser, Chef der wirtschaftlich-rechtlichen Abteilung des Außenhandelskommissariats in Moskau, ein Kenner der Wirtschaft des neuen Russland, dessen Name auch im Auslande in hohem Maße bekannt ist, hat auch gleichzeitig ein überaus eingehendes Anhängen der deutsch-russischen Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiete, hat der deutschen Ausgabe ein besonderes Vorwort geschrieben.

in dem er die Frage der sowjet-russisch-deutschen Handelsbeziehungen eingehend beleuchtet. Zahlreiche statistische Angaben erhöhen den Wert des 144 Seiten starken Buches.

Afrikas geheimnisvolle Zauberkrast hat unglückliche Forscher in Bann gefesselt. Unter ihnen den Arzt Emil Holub, der in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts Südafrika auf zahlreichen Fahrten bereist hat. Ohne alle Mittel, nur auf seine ärztliche Kunst vertrauend, hatte er den schwarzen Erdteil betreten. Sobald er etwas festen

reichen trefflichen Abbildungen von Land und Leuten in Südafrika ausgestattet.

Walter von Molo, Ums Menschenum. Der Roman von Schillers Jugend. Wohlfeile Volksausgabe 1.-10. Tausend. Einband von Paul Reuner. Preis in Halbleinen 4 Goldmark. Verlag von Albert Langen in München. Von Walter von Molo's großem Schillerroman bringt der Verlag Langen jetzt den ersten Teil „Ums Menschenum“ als wohlfeile Volksausgabe. Die reifere Jugend hat ein Recht auf dieses Buch. Schiller wird einem ja ge-

meisterhaft beherrscht und mit sicherer Feder aus jeder Situation die Pointe herausholt, daß Herr Hoepfle mit flotten Strich dem gewürzten Worte auch die bildliche Würze gibt, so ist es verständlich, warum auch der vermögende Leser bei der Lektüre des Buchleins lachselnd „Läunen lacht“. Ein Gedichtband „E Maulte voll Schabbelbohnen“ ergänzt den Inhalt. Das Heftchen kostet 1 Mk. (bei Postversand 20 Pfg. mehr) und ist in allen Buchhandlungen, im Verlag des Königsberger Rundfunks und im Selbstverlag des Verfassers Königsberg Pr., Walterstraße 5, zu haben.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Rückfälle z. B. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. Gebilte können keine Verwendung finden.

Kurios. Anzeige Nr. 8 hat uns die Fabrik von enthalten. Wenden Sie sich an den Memeler Vertreter.

A. A. Die Aufnahme in die deutsche Marine erfolgt durch die Schiffstammdivision in Kiel oder in Wilhelmshaven. Bedingung: 17jährige Dienstverpflichtung. Nach den uns vorliegenden Aufnahmebedingungen können nur Reichsangehörige eingestellt werden. Auch das Maschinenpersonal wird durch die Stammdivision angenommen.

B. H. Fern-Hochschulreise sind bis heute auch in Deutschland ein unbekannter Begriff. Wenn aber der Rundfunk sich weiterhin so entwickelt, wie es in der kurzen Zeit seiner Einführung in Deutschland der Fall ist, dann werden wir im Jahre 2000 sicherlich die Universitäten und Hochschulen entbehren können. Dann ist der Bruder Studio in Mutters Stube und schreibt dort in seine Kolleghefte den Vortrag des Professors nach dem Radio. Also bis auf weiteres muß der Student oder der angehende Ingenieur oder Architekt den Hörsaal aufsuchen.

H. M. Schwefelkohlenstoff ist das radikalste Wanzengiftvergiftungsmittel. Die Flüssigkeit wird mit einem Pinsel in die Ecken der Bettstellen, unter die Fensterränder etc. gesprüht, auch eine kleine Glaspritze leistet gute Dienste. Sihen die Wanzengänge in größeren Mengen unter den Tapeten, dann müssen diese heruntergeholt, die Wöcher in dem Mauerwerk aufgerissen und dem Klebefest für die neue Tapete Koloquinten zugesetzt werden. Schwefelkohlenstoff ist sehr feuergefährlich, es darf also nur am Tage Verwendung finden.

J. K. 100. Die großen Mißhandlungen, denen Sie dauernd ausgesetzt sind, geben Ihnen das Recht, die Scheidungsklage einzureichen. Nach erfolgter Scheidung erhält jeder der Ehegatten seine Vermögensstücke zurück, soweit diese noch vorhanden sind. Das Grundstück ist von Ihrer Mißgitt gekauft, fällt also an Sie zurück. Da Ihr Mann Sie durch Probenungen veranlaßt hat, seinen Namen als Miteigentümer im Grundbuch eintragen zu lassen, müssen Sie im Wege der Klage die Löschung veranlassen.

Börse. Ein Inserat über den Ankauf von grauen Tausendmarktscheinen ist nach unseren Feststellungen am 4. Juli in unserer Zeitung nicht erschienen.

B. D. Die letzte Anzeige über den Sonntagdienst der Apotheken in Memel ist in unserer Zeitung am 7. Januar 1923 erschienen.

1740. In Berlin und anderen Großstädten befinden sich eine ganze Anzahl von Fachschulen für die Ausbildung in der Dekorationskunst. Die bekannteste ist die Kunstschule Neumann, die als sogenannte höhere Fachschule für Dekorationskunst gilt. Sie hat ihren Sitz in Berlin, Landshuterstraße 28. Wir haben uns das Nachrichtenblatt des Bundes der Schaufensterdekorateure Deutschlands aus Berlin kommen lassen und stellen das Heft in Ihrer Verfügung.

J. Sch. Aus Wäsche lassen sich Sengflecke verhältnismäßig leicht beseitigen. Man bereitet aus 200 Gramm Wasser und 20 Gramm Chloralkali eine Mischung, die man vor der Benutzung gut rührt. Mit Hilfe eines weichen Lappchens wird die Mischung auf die Flecke aufgetragen und diese solange bearbeitet, bis die Flecke verschwunden sind. Schwieriger ist die Beseitigung von Sengflecken in Tuchen, weil hier die feinen Wollfäden durch die Däse vernichtet sind. Vielleicht können Sie aber doch mit oben angegebenen Mittel eine Beseitigung der Flecke erreichen.

B. in Sch. Zur Konfuzsmasse gehören selbstverständlich nicht Gegenstände, die ein Kunde der Firma dieser zur Umarbeitung übergeben hat. Der Konfuzsverwalter wäre also selbstverständlich verpflichtet gewesen, dafür zu sorgen, daß Sie in den Besitz der beiden Kleider gelangten. Sie würden also, wenn nötig, die Heeresverwaltung, die angeblich die sämtlichen Waren der Firma mit Beschlag belegt hat, auf Herausgabe der Kleider verklagen müssen.



Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Größe, älteste Tages-Zeitung des Memelgebiets und Litauens. Ausgedehnter, anerkannter Ausgabedienst. Allgesehene weilverbreitete Blatt. Gegründet 1849. Hervorragend wirksames Anzeigenblatt. Eigene Verbreitung in Berlin.

Das „Memeler Dampfboot“ informiert erschöpfend über alle politischen und sonstigen Vorgänge, unter besonderer Berücksichtigung der Oststaaten; es unterhält einen sorgfältig redigierten Handelsteil widmet allen Vorkommnissen im Kunst-, Musik- und Theaterleben, im Sport usw. seine Aufmerksamkeit und bringt bei einem regelmäßigen Umfange von mindestens 8 Seiten täglich reichen Unterhaltungsstoff.

Annahmestellen (für Anzeigen und Abonnements)

RIGA Annoucen-Expeditlon Ed. Popholz, Scheunenstr. 10	KOWNO Annoucen-Expeditlon „Reklama“ Ozeskines g-vo 3
---	--

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A.-G. Memel

Modern ausgestattete graphische Werkstätten für Druck-Arbeiten jeder Art in Buch- und Steindruck (Lithographie)

Spezialität:
WERTPAPIERE UND WERKE
in den Sprachen des Ostens

Boden hatte, begann er mit staunenerregender Energie unter schweren Entbehrungen seine weitreichenden Pläne auszuführen. Ueber ein volles Jahrzehnt durchzog er Südafrika, in den letzten Jahren in Gesellschaft seiner opfermütigen Frau, die ihm eine tapfere Begleiterin und umsichtige Sammlerin war. Es ist sehr zu begrüßen, daß die bekannte Brockhausausgabe „Reisen und Abenteuer“ als 30. Band unter dem Titel: Emil Holub, „Elf Jahre unter den Schwarzen Südafrikas“ (geb. 2,50 Mk., in Ganzleinen 3,20 Mk.), einen gebrängten Auszug aus den Werken des berühmten Forschers bringt. Man muß die unerhätterliche Energie bewundern, mit der Holub immer wieder seinem Ziele zueilte, den Tod nicht scheuend, dem er oft ins Auge schauen mußte! Darum ist auch der schlichte Bericht das stolze Denkmal eines hochstrebenden, nur der Wahrheit dienenden Forschers und ein Vorbild für die Jugend. Der Band ist mit zahl-

reichen neu geschenkt durch dieses Meisterwerk. Das ist nicht mehr der „Alstir“, der im Prachtbande im Familienbücherschrank steht, das ist ein lebendiges, ein hohes, ein geistvolles Herz, dessen Aufstiege die Jugend hören, dessen Befreiung durch die Tat sie miterleben wird. Molo hat in diesem Schillerroman die Höhe seines Könnens erreicht. Schiller ist wiedergekommen durch Molo's großes Buch, erschütterter hören wir seine Botschaft, ehrfürchtig nehmen wir die Gaben, mit denen sein Genius auch uns noch begnadet kann, und die unsere materielle und ideallose Zeit nötiger hat als alles andere.

„Auguste in der Großstadt.“ Heimatsbriefe des Dienstmädchens Auguste Oshenat aus Enderweitschen per Kieselstücken. Der Titel sagt mehr, als es beredete Worte tun können. Wenn man nun noch bedenkt, daß der Verfasser Herr Dr. Kay ist, der Schriftleiter des „Königsberger Rundfunks“, der als gebürtiger Düpreuße die düpreußische Mundart

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 19. August, vorm. 12 Uhr, werde ich in der Holzstraße 9 (b. Herrn Brosch) eine daselbst untergestellte [10956]
Schüßelbüchse
öffentlich gegen Barzahlung versteigern
Stopputat, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am 20. August d. J., vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Auffahrt Mordab) [10967]
eine Nähmaschine, einen Posten Serringe, Seife, Syrup und Metallspuh
öffentlich gegen Barzahlung versteigern
Willums, Gerichtsvollzieher Nr. A.

Zwangsversteigerung
Am 19. August d. J., vorm. 11 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Auffahrt Mordab) [10966]
2 Sofas, einen Zinhsarg, 3 Holzstühle, 1 Plurgarderobe mit Spiegel, 1 Sessel, 2 Bücherregalern, 1 Spiegelstisch, 1 Christlich und 2 Bettgestelle mit Matragen
öffentlich gegen Barzahlung versteigern
Willums, Gerichtsvollzieher Nr. A.

Suche von Privat auf erstl. Geschäftsgrundstück mit 250 Morgen Land [10963]
1 Hypothek von 10-150000 Rtt
zum 1. Oktober oder später. Off. u. Nr. 3796 an die Grönd. d. Blattes erbeten.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus Mit Ata kannst Du alle Sachen Blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 22. August, vorm. 12 Uhr, werde ich in der Anterstraße bei der Fa. Gebr. Prouskoch, ein anderweitig gepfändet und dorthelbst untergestelltes [1183]
Personenauto „Oakland“, fast neu, 6 Cyl. 10,6/35 PS
öffentlich gegen Barzahlung versteigern
Stopputat, Gerichtsvollzieher.

Suche Sägegatter
welches gut imstande ist, 60/65 cm breit. Abzugeben an [11015]
M. Rosin, Kelm

Wegen Auswanderung verkaufe mein gutgehendes, hart am Marktplatz und 2 Minuten vom Bahnhof entfernt gelegenes

Geschäftsgrundstück

mit gut sortiertem Lager in Manufaktur- und Kurzwaren. Preis nach Vereinbarung.

Alfred Klemm

Bogegen. [10962]

Viele Tausende lesen

sind Abonnenten des „Memeler Dampfboot“ und weit größer ist die Zahl derjenigen, die das Blatt täglich

Die Kleine Anzeige

bekannt geben. Der Erfolg ist sicher, die Kosten gering, da der Preis für die einseitige Zeile nur 40 Cent beträgt.

S ä r g e

liefern zu den billigsten Preisen [9019]
A. Gendruschke, Bolangenstr. 32

Arbtung!

Schuh-Reparaturen

Wir liefern unter Verwendung von bestem Sohlmaterial

Damen-Sohlen u. Absätze Litaa 7⁵⁰

Herren-Sohlen u. Absätze Litaa 10⁰⁰

Feinste randgenähte 1 Lit mehr

Schuhwaren. Max Conrad

Teleph. 43. Friedrich-Wilhelm-Straße 29. Teleph. 43. [7157]

Visitenkarten fertigt an **F. W. Siebert A.-G.**

Freilich gerollt

Nennungen

empfehlen [10964]
F. Suhr
Bischräucherei

Größeren Posten

Wein- und Sektflaschen

hat abzugeben. Offert. unter 3931 an die Grönd. d. Bl. [10970]
In kaufen gerührt eine Zuderwaren-Ponbonfabrik-einrichtung oder Teile davon Off. unter 3914 an die Grönd. d. Bl. [10970]

ca. 7/8 Karat zu verkaufen. 30? laut die Grönd. d. Bl. [10977]
Widenscher grüner

Süßedosen

mit Kamin, sehr gut erhalten, zum Abbruch zu verkaufen. Zu erf. b. [7170] Rich. Schütz

Auto [9529] vermietet
Telephon 730
Ott Zoeko
Albauer Str. 37 b